
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 19/3 (1992)

DOI: 10.11588/fr.1992.3.57520

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

DIE SUBSISTENZUNRUHEN IN FRANKREICH 1846–1847

Sénécal [...] commença par demander du pain de ménage (le plus ferme possible), et, à ce propos, parla des meurtres de Buzançais et de la crise des subsistances.

Rien de tout cela ne serait survenu si on protégeait mieux l'agriculture, si tout n'était pas livré à la concurrence, à l'anarchie, à la déplorable maxime du »laissez faire, laissez passer«! Voilà comment se constituait la féodalité de l'argent, pire que l'autre! Mais qu'on y prenne garde! le peuple, à la fin, se lassera, et pourrait faire payer ses souffrances aux détenteurs du capital, soit par de sanglantes proscriptions, ou par le pillage de leurs hôtels.

Frédéric entrevit, dans un éclair, un flot d'hommes aux bras nus envahissant le grand salon de Mme Dambreuse, cassant les glaces à coups de pique.
(Flaubert, L'Éducation sentimentale)

Während zwischen der Krise von 1847 und der Revolution von 1848 seit jeher ein Zusammenhang gesehen wurde¹, haben die mit der Krise einhergehenden Subsistenzunruhen, die 1846/47 Frankreich ebenso wie weite Teile des übrigen Europa erschütterten, in der historischen Forschung bisher nur wenig Beachtung gefunden. Weder wurde der Versuch gemacht, die französische Revolution von 1848 selbst vor dem Hintergrund dieser Unruhen zu interpretieren, noch wurde nach der eigenständigen Bedeutung der Subsistenzunruhen von 1846/47 im Verhältnis zu den anderen Formen der Klassenauseinandersetzung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gefragt.

In seiner Schrift über die »Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850«, in der die Analyse der Krise als Ursache der Revolution von 1848 allerdings eine zentrale Stellung einnimmt, erwähnt Marx die Subsistenzunruhen nur beiläufig². Der einzige breit angelegte Versuch, die »Aspekte der Krise und der Depression der französischen Wirtschaft« zwischen 1846 und 1851 zu erforschen und mit den Subsistenzunruhen von 1846/47 in Verbindung zu bringen, wurde von dem Wirtschaftshistoriker Ernest Labrousse initiiert. Seine brillante Einleitung zu dem von ihm 1956 unter diesem Titel herausgegebenen Sammelband³ fand zwar einige Verbreitung, die übrigen Beiträge aber gerieten in Vergessenheit, so insbesondere die knappe Skizze

1 Siehe André-Jean TUDESQ, *La crise de 1847, vue par les milieux d'affaires parisiens*, in: *Aspects de la crise et de la dépression de l'économie française au milieu du XIX^e siècle, 1846–1851. Études sous la direction de E. LABROUSSE*, La Roche-sur-Yon 1956, S. 4.

2 »Die Teuerung von 1847 rief in Frankreich wie auf dem übrigen Kontinente blutige Konflikte hervor. Gegenüber den schamlosen Orgien der Finanzaristokratie – der Kampf des Volkes um die ersten Lebensmittel! Zu Buzançais die Emeutiers des Hungers hingerichtet [...].« MEW Bd. 7, S. 15; vgl. *ibid.* S. 421–440.

3 Ernest LABROUSSE, *Panoramas de la crise*, in: *Aspects de la crise* (wie Anm. 1) S. III–XXIV.

von Rémy Gossez, dem das Verdienst zukommt, die Unruhen von 1846/47 kartographisch dokumentiert zu haben⁴. Von seiten der marxistischen Forschung hat Albert Soboul in zwei Aufsätzen aus den Jahren 1948 und 1969 einen Interpretationsrahmen für die ländlichen Massenbewegungen der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Frankreich geliefert, die er im Anschluß an die Revolutionsstudien von Georges Lefebvre und mit einem Begriff von Labrousse als »mouvements de type anciens« beschreibt, d.h. als Verlängerung der seiner Ansicht nach rückständigen Tendenzen unter den kleinbäuerlich-vorproletarischen Massen während der Großen Revolution. Über das Ausmaß und den Charakter der Unruhen von 1846/47 war Soboul offenkundig nur unzureichend im Bilde, jedenfalls fordert er ausdrücklich zur systematischen Auswertung der vorhandenen archivalischen Quellen und zur Erstellung einer Chronologie der Unruhen auf⁵.

Die Aufmerksamkeit für die Subsistenzunruhen als Form der Klassenauseinandersetzung wurde zuerst geweckt durch die Arbeiten von George Rudé⁶ und R.B. Rose⁷ über die »food-riots« des 18. Jahrhunderts in England und Frankreich sowie insbesondere durch den 1971 veröffentlichten, folgenreichen Aufsatz »The Moral Economy of the English Crowd in the Eighteenth Century« von Edward P. Thompson, dessen eigentliche Leistung darin besteht, eine begriffliche Synthese gefunden zu haben, mit der die Vielfalt und »Logik« solcher Volksbewegungen erklärt werden kann⁸. Auf dieser Grundlage entwickelte sich eine breite Forschung zum sogenannten »sozialen Protest«⁹, die im Fall der Subsistenzrevolten entweder auf deren traditionalistische bzw. regionale Aspekte abstellt oder sie in ihrer Gewalttätigkeit als Ausdruck fehlender Strukturen der Konfliktregulation interpretiert. In jedem Fall werden die sozialen Massenbewegungen des 19. Jahrhunderts letztlich unter dem

4 Rémy GOSSEZ, A propos de la carte des troubles de 1846–1847, in: *Aspects de la crise* (wie Anm. 1) S. 1–3.

5 Albert SOBOUL, *Mouvements paysans et troubles agraires (1789 – milieu du XIX^e siècle)*; *Les troubles agraires de 1848*, in: id., *Problèmes paysans de la Révolution (1789–1848)*, Paris 1976, S. 267–292, 293–334; siehe insbesondere S. 275, 281 f., 305 ff.

6 George RUDÉ, *Les émeutes des 25, 26 février 1793 à Paris*, in: *Annales historiques de la Révolution* 130 (1953) S. 33–57; DERS., *La taxation populaire de mai 1775 à Paris et dans la région parisienne*, in: ebenda 143 (1956) S. 139–179; DERS., *The Crowd in the French Revolution*, Oxford 1959; siehe in diesem Zusammenhang auch die Darstellung der von Maschinenstürmerei und Brandstiftungen begleiteten Aufstände der Landarmut in den 1830er Jahren in Endland in: Eric J. HOBBSBAWM und George RUDÉ, *Captain Swing*, Harmondsworth 1973 (1. Aufl. 1969).

7 R. B. ROSE, *18th Century Price-Riots, the French Revolution and the Jacobin Maximum*, in: *International Review of Social History* 4 (1959) S. 432–445; DERS., *Eighteenth Century Price Riots and Public Police in England*, in: ebenda 6 (1961) S. 277–292.

8 Edward P. THOMPSON, *The Moral Economy of the English Crowd in the Eighteenth Century*, in: *Past and Present* 50 (1971) S. 76–136. Auf die Grenzen von Thompsons Konzept komme ich im Schlußabschnitt zurück.

9 Siehe u. a. Richard TILLY, *Popular Disorders in 19th-Century Germany*, in: *Journal of Social History* 4 (1970) S. 1–40; Louise A. TILLY, *The Food Riot as a Form of Political Conflict in France*, in: *The Journal of Interdisciplinary History* 11 (1971) S. 23–57; Charles TILLY, Louise TILLY and Richard TILLY, *The Rebellious Century, 1830–1930*, Cambridge, Mass., 1975; beispielhaft für die deutschsprachige Literatur: Heinrich VOLKMANN u. Jürgen BERGMANN (Hg.), *Sozialer Protest. Studien zu traditioneller Resistenz und kollektiver Gewalt in Deutschland vom Vormärz bis zur Reichsgründung*, Opladen 1984. Auf eine kritische Diskussion dieser Literatur verzichte ich an dieser Stelle; siehe meinen Beitrag »Massenarmut und Existenzrecht. Geschichte der sozialen Bewegungen 1789–1848«, in: *Autonomie* 14 (1985) S. 15–145, dort insb. S. 86 ff.

Gesichtspunkt der Modernisierung von Gesellschaft und Herrschaft begriffen, d.h. es interessiert vor allem ihre Überleitung in Formen der politischen Organisation und Repräsentanz, der demokratischen Partizipation oder auch ihr Niederschlag in der Entwicklung von Repressionstechniken.

Schließlich ist in den letzten zwei Jahrzehnten eine umfangreiche Literatur zur politischen und sozialen Geschichte insbesondere des ländlichen Frankreich im 19. Jahrhundert erschienen, darunter eine Reihe wichtiger Regionalstudien¹⁰. In diesem Rahmen entstanden unter anderem auch zwei Arbeiten über die Krise und die Subsistenzunruhen im Departement Indre (Solange Gras 1975¹¹, Yvon Bionnier 1977 und 1979¹²). Insgesamt gehen diese Studien in ihrer Vielfalt über den spezifischen Ansatz der »Protestforschung« weit hinaus. Sie kommen jedoch in gewisser Hinsicht zu sehr ähnlichen Ergebnissen wie jene, wo sie die sozialen Kämpfe auf dem Land, vom Mikrokosmos des Dorfes ausgehend, ebenfalls im Spektrum von Archaismus und Modernität ansiedeln und die kollektiven Antworten der agrarischen Unterschichten auf den gesellschaftlichen Modernisierungsprozeß in erster Linie als Verteidigung traditioneller Rechte und Ausdruck regionaler und kommunaler Mentalitäten werten, die ihrerseits schließlich die Basis für die Etablierung des »Republikanismus auf dem Dorf« (Agulhon) bildeten.

Die folgende Darstellung geht von grundsätzlich anderen Fragestellungen aus, die mir in der vorliegenden Literatur nicht berücksichtigt zu sein scheinen. Ich gebe im ersten Teil eine chronologische Übersicht über die Subsistenzunruhen, um dann im zweiten Teil zunächst auf den Charakter der Subsistenzkrise, ihre spekulativen Aspekte und ihre Auswirkung auf die städtischen Unterschichten am Beispiel des Pariser Getreidemarktes und der armenpolitischen Antworten von oben einzugehen. Anschließend untersuche ich die Reaktionen der oppositionellen Presse der Julimonarchie gegenüber der Bewegung von 1846/47.

Daß die Darstellung der Ereignisse überwiegend auf Pressematerial beruht, hat seinen inhaltlichen Grund darin, daß die Oppositionspresse selbst bei der Übersetzung der Forderungen der Massenbewegung in ein politisches Programm im Vorfeld

10 Siehe u. a. Maurice AGULHON, *La République au village. Les Populations du Var de la Révolution à la II^e République*, Paris 1970, rééd. 1979; Alain CORBIN, *Archaisme et Modernité en Limousin au XIX^e siècle, 1845–1880*, T.1–2, Paris 1975; Georges DUBY et Armand WALLON (Hg.), *Histoire de la France rurale*, T.3, Paris 1976; Pierre LÉVÊQUE, *Une société provinciale. La Bourgogne sous la Monarchie de Juillet*, Paris 1983; ferner die ältere Arbeit von Philippe VIGIER, *La Seconde République dans la région alpine*, T.1–2, Paris 1963; sowie Ted W. MARGANDANT, *French Peasants in Revolt. The Insurrection of 1851*, Princeton 1979; John M. MERRIMAN (Hg.), *French Cities in the Nineteenth Century*, New York 1981; Roger PRICE, *The Modernization of Rural France. Communication Networks and Agricultural Market Structures in 19th Century France*, London 1983.

11 Solange GRAS, *La crise économique dans le Bas-Berry au milieu du XIX^e siècle*, Thèse, Nanterre 1976. - An dieser Stelle ist auf zwei ältere Darstellungen der Subsistenzkrise in den Departements Bas-Rhin und Haut-Rhin zu verweisen: Felix PONTEIL, *La crise alimentaire dans le Bas-Rhin en 1847*, Paris [1925/26]; und Marie-Madeleine KAHAN-RABECQ, *La crise des subsistances dans le Haut-Rhin à la veille de la Révolution de 1848 et la »Fête des Boulangers« à Mulhouse en juin 1847*, Paris 1937. Kahan-Rabecqs Darstellung des Mühlhauser »Bäckerfestes« vom 26. Juni 1847, bei dem im Verlauf von Streiks und Plünderungen fünf Arbeiter erschossen wurden und das den Epilog der Subsistenzrevolten von 1846/47 in Frankreich bildet, führe ich auch deswegen an, weil ich diese Ereignisse in der folgenden Chronologie nicht mehr mit berücksichtigt habe.

12 YVON BIONNIER, *Aspects économiques et sociaux des émeutes de la faim dans l'Indre en 1847*, Mémoire, Tours 1977; DERS., *Les Jacqueries de 1847 en Bas-Berry*, Châteauroux 1979.

der Februarrevolution von 1848 eine wichtige Rolle gespielt hat. Diese Überlagerung sozialer Kämpfe durch Politik wird durch eine am Paradigma Archaismus/Modernität orientierte Forschung eher affirmativ beschrieben als offengelegt.

Die Chronologie soll zugleich die verschiedenen regionalen Subsistenzaufstände in ihrem Zusammenhang erkennbar machen, und zwar auf der Ebene eines nationalen Zyklus sowie als spezifische Form des Klassenkampfes. Wenn ich diesen sehr allgemeinen und auch in der Geschichtswissenschaft scheinbar veralteten Begriff gebrauche, dann nicht, um die Ereignisse im Sinne eines ökonomischen Reduktionismus aus einem einzigen Faktor ableiten zu wollen, wohl aber zur Bezeichnung der Konfrontationslinien zwischen der ländlichen Armutsbevölkerung und Teilen der städtischen Unterschichten einerseits und dem den nationalen Getreidemarkt beherrschenden Handelskapital andererseits. Der dem Kampf gegen die Getreidespekulation zugrundeliegende Konflikt läßt sich meiner Ansicht nach weder aus regionalistischer Perspektive noch durch Untersuchung traditioneller Inhalte und Formen der Auseinandersetzung allein entschlüsseln.

Überdies ist die folgende Darstellung orientiert an der Präsenz der Frauen in den Subsistenzrevolten¹³. Dies drängt sich nicht allein von den überlieferten Fakten her auf, sondern ich gehe davon aus, daß dieser Typus von sozialen Kämpfen, in deren Mittelpunkt die Frage der Reproduktion stand, seinem historischen Ort nach nur zu beschreiben und auf den Begriff zu bringen ist, wenn berücksichtigt wird, daß es die Frauen gewesen sind, die diese Frage erstmals als gesellschaftliche Aneignungsfrage gestellt haben.

»Emeuten, wie man sie seit 89 nicht mehr gesehen hatte« (Chronologie der Unruhen)

Ab Mitte des Jahres 1846 häufen sich in der französischen Presse¹⁴ Meldungen über Unruhen aufgrund überhöhter Brot- und Getreidepreise. Die miserable Ernährungslage der armen und arbeitenden Klassen wird noch verschärft durch Arbeitslosigkeit und Lohnkürzungen, die wiederum eine Welle von Arbeiterkämpfen hervorrufen¹⁵.

13 Siehe unten die Hinweise zur historischen Frauenforschung, Anm. 168.

14 Folgende Zeitungen aus den Beständen der Bibliothèque Nationale, Paris, wurden hauptsächlich ausgewertet: *Gazette des Tribunaux*, *Le National*, *La Réforme*; die Berichte sind manchmal identisch und gehen oft auf die Provinzpresse bzw. auf Korrespondenzen zurück.

15 Die Arbeiterkämpfe der Jahre 1846/47 verdienen eine gesonderte Darstellung. In diesem Zeitraum werden folgende größere Ereignisse gemeldet: Mai 1846 St-Etienne (Unruhen im Kohlerevier) und Elbeuf (Maschinensturm anlässlich der Einführung einer Wollsortiermaschine, die die Arbeit von Frauen ersetzt); Juni/Juli Caen (Lohnstreik im Baugewerbe); Juli Le Mans (Streik der Hüttenarbeiter zur Verkürzung der Arbeitszeit), Blaizy (Unruhen auf den Eisenbahnbaustellen), Anzin (Unruhen und Streiks in den Kohlegruben der Compagnie d'Anzin), Roubaix (Weber gegen Stücklohnkürzung), Valenciennes (Streiks in den Kohlegruben); August Cholet (Ausstand der Baumwollweber); September Nähe Angers (Unruhen auf den Eisenbahnbaustellen, die sich gegen das System der Untervermietung von Arbeit richten), Nähe St-Quentin (Streik von Spinnereiarbeitern), Rouen (Lohnstreik der Dachdeckerarbeiter); Oktober Elbeuf (die Spinnereiarbeiter verlangen Lohnerhöhung wegen der gestiegenen Lebensmittelpreise); November La Guerche (Unruhen unter den Grubenarbeitern); Dezember Lyon (Streik der Arbeiter in den Seidenfärbereien); Januar 1847 Nähe Orléans (Forstarbeiter fordern Lohnerhöhung); Februar Nantes (Streiks im Baugewerbe, die bis zum Sommer fort dauern); Mai und September St-Etienne (erneute Streiks in den Kohlegruben); Juli/Okttober Mulhouse,

Beide Kampfformen: Koalitionen und Streiks der Arbeiter und der »Kampf des Volkes um die ersten Lebensmittel« (Marx) sind vielfach – regional und hinsichtlich der Beteiligten – miteinander verkettet, aber die Subsistenzunruhen erreichen 1846–47 in Frankreich ein Ausmaß, das sie noch einmal zur vorherrschenden Form des Klassenkampfes von unten macht.

So schreibt die Zeitung *La Réforme* am 23. August 1846: »Déjà éclatent des émeutes telles qu'on n'en avait pas vu depuis 89, cette année de terrible mémoire, où des hommes et des femmes en haillons pillaient les grains sur les routes, sur les canaux et jusque sur les marchés de Paris, pour ne pas mourir de faim.«

Die Unruhen beginnen im Umkreis des Departements Saône-et-Loire. Berichtet wird von einem Zwischenfall in der Ortschaft Chauffailles, nahe Maçon gelegen, wo am 18. August mehr als 800 Menschen, »Arbeiter der Fabriken und Frauen aus dem Volk«, wegen der Teuerung des Brotes und auf das Gerücht hin, es gäbe eine Verschwörung von Händlern und Spekulanten, einen Getreidetransport aufhalten, die Säcke entladen und das Getreide zu einem von ihnen selbst herabgesetzten Preis an Ort und Stelle verkaufen¹⁶. Dies ist der klassische Typus der Subsistenzrevolte: »Behinderung der Getreidezirkulation« in Verbindung mit »Zwangverkauf«. Auffallend ist die überwiegende Beteiligung von Frauen. Am 19. August umstellen wiederum Frauen den benachbarten Markt von Beaujeu (Rhône), »bewaffnet mit großen Knüppeln«, um die Großhändler gewaltsam daran zu hindern, Getreide aufzukaufen, das den Einwohnern »für deren Privatbedarf« vorbehalten bleiben soll¹⁷. Ende August/Anfang September konstatiert die Presse bereits, daß »sich die Frauen aus dem Volk an die Spitze der Bewegung gestellt haben«; es ist die Rede von »Zusammenrottungen von Frauen« und von »émeutes féminines«¹⁸. Auch die Zielsetzung dieser Emeuten und ihr regionalistischer Charakter werden in einigen Zeitungsberichten angedeutet: In Château-Chinon (Nièvre) sorgen die Frauen zwischen dem 19. und dem 21. August dafür, daß das Getreide, das ins Nachbardepartement nach Autun abtransportiert werden soll, die Region nicht verläßt, in der es geerntet wurde (»chargemens de blés recueillis dans son rayon d'approvisionnement«), und daß es verbilligt »an die Bedürftigsten« abgegeben wird¹⁹. In der letzten Augustwoche wachen 60 Frauen aus dem Marktflecken Longeron (Maine-et-Loire) nachts an der Hauptstraße nach Nantes darüber, »daß das Korn nicht durchkommt«²⁰.

Bis Mitte September ist nun das Departement Maine-et-Loire Schauplatz solcher Frauenaufstände. In zahlreichen Gemeinden, in der Umgebung von Beaupréau,

Thann und andernorts (Arbeiterkämpfe im Zusammenhang der Lebensmittelunruhen im Elsaß); August/September Paris (Streiks im Möbelgewerbe des Fbg. St-Antoine, Unruhen unter den Arbeitern des Schuhgewerbes in der Rue St-Honoré; in beiden Fällen Beteiligung ausländischer, auch deutscher Handwerker-Arbeiter); September Paris (Koalition von Arbeitern einer Feilenfabrik in der Rue de Charonne); Herbst 1847 Elbeuf (Lohnstreiks in der Textilindustrie). Siehe auch Jean-Pierre AGUET, *Contribution à l'histoire du mouvement ouvrier français. Les grèves sous la Monarchie de Juillet (1830–1847)*, Genève 1954.

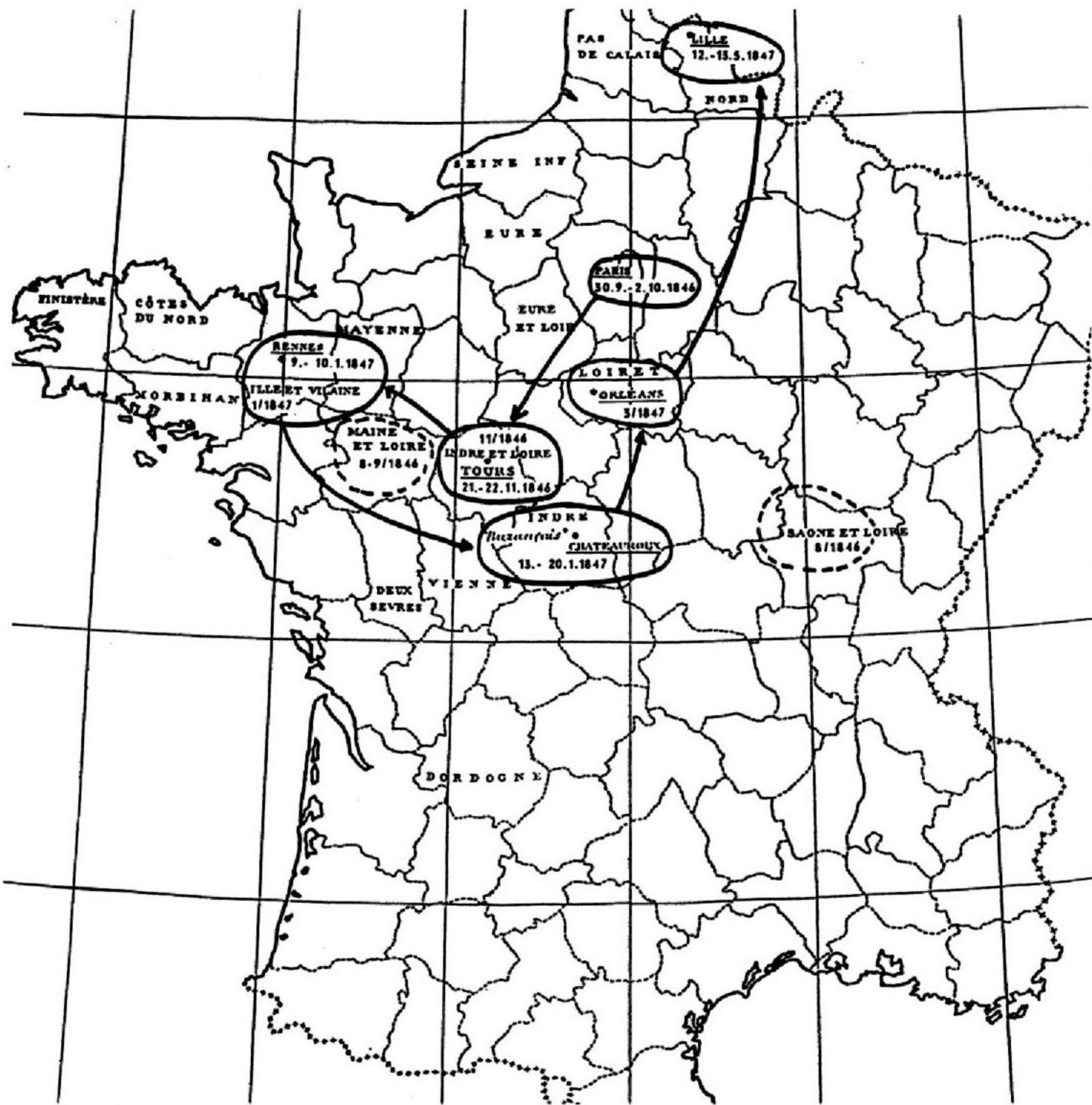
16 *Réforme*, 23. 8. 1846; siehe auch *Le Populaire*, 28. 8. 1846.

17 *National*, 26. 8. 1846.

18 *Réforme*, 27. 8., 3. 9., 13. 9. 1846.

19 *Réforme*, 3. 9. 1846 (= *Démocratie pacifique*).

20 *Réforme*, 5. 9. 1846.



Carte des troubles de 1846-1847

Cholet, Montfaucon und andernorts organisieren Frauen den »Widerstand gegen die Zirkulation von Getreide«; sie werfen den Müllern und Händlern vor, »das Korn aus dem Land wegzuschaffen«, und setzen »unter Androhung von Gewaltanwendung« den Preis des Getreides selbst fest. 600 Arbeiterinnen und Arbeiter aus den Fabriken von Cholet widersetzen sich der Verhaftung der beteiligten Frauen. Später werden zehn von ihnen als »Rädelsführerinnen der Unruhen« vor Gericht gestellt und zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilt²¹.

Inzwischen sind von Nantes her Truppen gegen die aufrührerischen Frauen im Einsatz. Die Unruhen drohen auf die Fabrikstädte überzugreifen. Auf dem Lande mischt sich die Sorge um die schlechte Ernte mit der grassierenden Furcht vor Brandstiftungen. An den Mauern von Le Mans werden anonyme Zettel angeschlagen, auf denen der Präfekt und der Bürgermeister im Namen der Arbeiter gewarnt werden: »Les ouvriers du Mans avertice le préfet et le maire du Mans que si le pain n'est pas diminué le 2 octobre de 50 c., nous métons le feu au quatre coin du Mans, afin que safinice chaudement.«²²

Unruhen im Pariser Faubourg Saint-Antoine (September/Oktober 1846)

Vom 30. September bis zum 2. Oktober finden in Paris im Faubourg Saint-Antoine, einem Zentrum der Pariser Industrie, die ersten größeren Lebensmittelunruhen städtischen Typs statt, ausgelöst durch die Nachricht der Heraufsetzung der Taxe für das Brot auf 43 Centimes pro Kilogramm zum 1. Oktober. Die kontinuierlichen Preiserhöhungen hatten die Grundnahrungsmittel im Verhältnis zu den geringen Löhnen der Arbeiter extrem überteuert. Daß die Grenze von 40 Centimes überschritten worden war, wurde dann auch für die Stadtverwaltung zum Signal, den Brotpreis für die Armen zu subventionieren.

Im Verlauf des 30. September²³ kauft die Bevölkerung des Faubourg, profitierend von der alten Taxe, mehr Brot als gewöhnlich ein. Abends gegen acht Uhr nach Schließung der Werkstätten finden die Arbeiter die Bäckerläden leer oder bereits geschlossen vor. Der Vorwurf, die Bäcker horteten das Brot für den nächsten Tag, läßt sich nicht entkräften. Es kommt zum Tumult vor zwei Bäckerläden in der Rue du Faubourg St-Antoine No. 165²⁴ und 159; Steine werden geworfen, die Menge – anfangs »200 Personen«, Arbeiter aus den Werkstätten und »Frauen, die sich unter die Männer mischen« – läßt sich durch die herbeigerufene Munizipalgarde nicht zerstreuen, formiert sich zu größeren Ansammlungen, aus denen heraus zwischen

21 National, 8.9., 14.9., 16.9.1846; Réforme, 11.9., 13.9.1846; Gazette des Tribunaux, 1.12.1846.

22 Réforme, 27.9.1846. (Die Forderung bezieht sich auf 6 kg; der aktuelle Preis lag in Le Mans bei 2 Francs 10 c. für 6 kg Weißbrot.)

23 Zum folgenden siehe National, 1.10., 3.10., 30.10.1846; Réforme, 2.10 (= Le Messager), 3.10., 4.10., 6.10.1846; Gazette des Tribunaux, 2.10., 30.10.1846; sowie den offiziellen »Avis adressé à tous les ouvriers de Paris«, Bibliothèque Nationale, Paris, Lb⁵¹ 4201.

24 Bei dem bereits früher wegen Verwendung falscher Gewichte verurteilten Bäcker Baudon; siehe L'Intelligence, August 1838, S. 12.



Avis adressé à tous les Ouvriers de Paris. -- Ordonnance de police qui ouvre une seconde annexe de la halle aux farines dans les greniers du marché aux fourrages du faubourg Saint-Antoine. -- Détails sur les troubles survenus à l'occasion de l'augmentation du prix du pain. -- Nombreuses Arrestations opérées.

A TOUS LES OUVRIERS.

Quelques troubles ont éclaté sur

plusieurs points de la capitale. Le Gouvernement, à la pensée duquel nous nous associons, a su par ses

10 und 11 Uhr abends mehrere Läden verwüstet und geplündert werden²⁵. Die allgemeine Forderung lautet jetzt: »Le pain à 12 sous!«²⁶ – das Brot soll 12 Sous kosten, 60 Centimes für zwei Kilogramm. Das Pflaster wird aufgerissen, die öffentliche Gasbeleuchtung in der Rue du Faubourg St-Antoine und in den angrenzenden Seitenstraßen wird systematisch zerstört und zahlreiche Scheiben gehen zu Bruch, in der Höhe der Rue Lenoir beginnt man mit dem Bau von Barrikaden. »Pendant tout ce temps«, so berichtet das Arbeiterorgan *L'Atelier*, »les femmes réclamaient du pain; les ouvriers chantaient la *Marseillaise*, et les enfants lançaient des pierres.«²⁷ Die Unruhen übertragen sich durch umherziehende »Banden« in die anderen Arbeiterquartiere St-Jacques und St-Marceau. Schließlich führen offene Auseinandersetzungen zwischen Arbeitern und der Munizipalgarde dazu, daß bewaffnete Truppen zur Aufstandsbekämpfung im Faubourg St-Antoine eingesetzt werden. Zahlreiche Arbeiter werden verletzt, die ersten Verhaftungen werden vorgenommen – es handelt sich um junge Leute zwischen 15 und 20 Jahren.

Die Situation am 1. und 2. Oktober ist gekennzeichnet durch anhaltende Unruhe und massenhafte »Zusammenrottungen« von Arbeitern, die zum großen Teil den Werkstätten fern bleiben, sich aber defensiv verhalten. Nach Angaben der Zeitung *Le National* sollen einige wenige Individuen, deren Handlungen von den »wirklichen Pariser Arbeitern« zweifellos mißbilligt würden, das Viertel in Aufruhr versetzt und den Vorwand für den Großeinsatz der Ordnungskräfte geliefert haben²⁸. Der gesamte Faubourg St-Antoine wird von der Place de la Bastille und der Place du Trône her durch ein immenses Militäraufgebot eingekreist und besetzt. Zwischenfälle werden zumeist durch die Polizei provoziert, die sich durch Brutalitäten an den Arbeitern zu rächen versucht und willkürliche Verhaftungen durchführt. Erst am 4. Oktober ist, wie es heißt, die Ruhe wieder hergestellt, schon vorher aber meint der *National*, die Unruhen hätten »ihr Ziel und ihr Motiv verloren«²⁹.

Die juristische Abrechnung erfolgt vier Wochen später. Sie bleibt relativ moderat (die Höchststrafe beträgt sechs Monate Gefängnis), zumal sich – zur großen Erleichterung der Oppositionspresse – herausstellt, daß die 41 meist jugendlichen Angeklagten in der Mehrzahl Handwerker-Arbeiter aus dem Faubourg sind, Tischler, Schreiner usw., und die Unruhen also nicht auf das Konto »jenes arbeitslosen Gesindels« gehen, jener »hommes sans aveu, sans travail [...] qui grouillent au fond de toutes les grandes villes«³⁰. Als Anstifter von Plünderungen wird der 17-jährige Mechaniker-Monteur Thomas, genannt Mathey, beschuldigt, dem allerdings ein »infames Gewerbe« auf den Boulevards nachgesagt wird; auch der angeklagte fliegende Händler Lemoine, »spezialisiert auf Hemdknöpfe, Kampferzigaretten und andere Objekte«, gehört eher zu den Deklassierten³¹. Einer ganzen Reihe von Beschuldigten wird gar nicht erst der Prozeß gemacht: »Parmi les individus arrêtés

25 Der Bäcker Astier (No. 159) hat über die Plünderung seines Ladens ausgesagt: »Tous ceux qui étaient là montraient une grande impatience; ils prenaient le pain, et plusieurs de ceux à qui on le remettait le jetaient dans le ruisseau.« *National*, 30.10.1846.

26 *Gazette des Tribunaux*, 30.10.1846.

27 *L'Atelier*, Oktober 1846, S. 394.

28 *National*, 3.10.1846.

29 *Ibid.*

30 *Réforme*, 31.10.1846.

31 *Gazette des Tribunaux*, 30.10.1846.

lors des troubles du faubourg Saint-Antoine se trouvaient des ouvriers étrangers signalés comme y ayant pris une part des plus actives. Par suite de l'instruction, il a été décidé qu'ils seraient expulsés du sol de la France [...].³²

Dies trifft eine Menge deutscher Handwerker-Arbeiter, die nach Paris immigriert waren³³.

Unruhen im Département Indre-et-Loire und in Tours (November 1846)

In der zweiten Novemberhälfte erreichen die Aufstände das Département Indre-et-Loire. Die Unruhen brechen in verschiedenen Gemeinden des Arrondissements Tours aus (am 17.11. in Semblançay, am 19.11. in Neuillé-Pont-Pierre, am 21.11. in Château-la-Vallière) und setzen sich am 21./22. November in der Stadt fort. »Mit Knüppeln bewaffnete Bauernbanden« machen die Runde, »des bandes de gens de campagne s'excitant les uns les autres, allant se recruter à domicile, parcoururent diverses communes et se présentèrent chez divers propriétaires pour empêcher de vendre le blé, ou s'en faire livrer à un prix réduit.«³⁴ Anfangs sind es 200 Menschen, die von einem Müller verlangen, daß ihnen das Korn »zu einem von ihnen selbst bestimmten Preis verteilt« werde, zwei Tage später über 600, die die Getreide- und Mehltransporte nach Tours aufhalten³⁵.

In Tours selbst beginnen die Unruhen am 21. November bei Schließung der Markthalle. Zu diesem Zeitpunkt widersetzen sich »Gruppen von Frauen« und Individuen, »die von ihnen aufgehetzt wurden«, dem Abtransport der in der Halle noch vorhandenen Getreidesäcke. In Auseinandersetzung mit Nationalgarde und Truppen weitet sich der Aufruhr auf die Stadt aus, am Abend verstärkt durch »Gruppen junger Arbeiter« aus den Quartieren. Die Ordnungskräfte müssen zeitweilig den Rückzug antreten, man beginnt mit dem Bau von Barrikaden: »une population d'ouvriers et de femmes parcourait les rues et se préparait à organiser la résistance.«³⁶ Unter den zahlreichen Verhafteten fällt ein junges Mädchen auf, »la fille Champion«, Tagelöhnerin, die von der Polizei als »Furie« bezeichnet wird, weil sie »Steine auf die bewaffneten Truppen geworfen« haben soll, und die später wegen Rebellion zu zwei Jahren Haft verurteilt wird³⁷.

32 *Réforme*, 26.10.1846 (=Droit).

33 Siehe Engels an Marx, Dezember 1846: »Bei der Untersuchung über die Unruhen im Faubourg St. Antoine im Oktober wurden auch eine Masse verhafteter Deutscher inquiriert, der ganze zweite Schub bestand aus Straubingern. Einige dieser jetzt über die Grenze spedierten Schafsköpfe müssen großen Unsinn über den Ewerbeck und über mich ausgesagt haben«; MEW Bd.27, S.68. Über die deutschen Handwerker-Arbeiter in Paris siehe Jacques GRANDJONG, *Éléments statistiques pour une étude de l'immigration étrangère en France de 1830 à 1851*, in: *Archiv für Sozialgeschichte* 15 (1975) S.211–300; und Ahlrich MEYER, *Die »coalition des tailleurs« und die Massenstreiks des Jahres 1840 in Paris*, in: Walter SCHMIDT UND GUSTAV SEEGER (Hg.), *Sozialismus und frühe Arbeiterbewegung*, Berlin 1989, S.116–133.

34 *Gazette des Tribunaux*, 16.1., 11.2.1847.

35 *Gazette des Tribunaux*, 24.11.1846.

36 *Réforme*, 24.11.1846; *National*, 24.11.1846.

37 *Réforme*, 8.1.1847.

Am folgenden Tag halten die Unruhen an³⁸. Die Lage in Tours und im Département Indre-et-Loire erscheint der Obrigkeit um so bedrohlicher, als sie die Kommunisten um Blanqui für »die Urheber oder Anstifter der Bewegung« hält³⁹. Garnisonstruppen aus Paris werden nach Tours verlegt, um von dort aus die Aufstände in den umliegenden Ortschaften einzudämmen⁴⁰.

Hier verdichten sich die Ereignisse am 24., 25. und 26. November zu einem Zyklus von Marktunruhen in Château-Renault, Azay-le-Rideau, Chinon und anderswo – die Anklageakte spricht später von einer »um sich greifenden Ansteckung«⁴¹. Im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen stehen die neuen, metrischen Maße und Gewichte, Errungenschaften der bürgerlichen Revolution und Symbole der ökonomischen Zentralisierung. Man ersetzt sie durch die alten, überlieferten Maßeinheiten, man verlangt, daß das Getreide nach Scheffeln gemessen wird (was einem Achtel des gesetzlichen Hektoliters entspricht); unter Androhung von Gewalt wird der aktuelle Marktpreis von 27 Francs pro Hektoliter auf 16 Francs herabgedrückt⁴². Der Markt von Azay gerät unter die Herrschaft der Menge: »elle [la foule] taxa elle-même le blé à 2 francs le boisseau, c'est-à-dire 16 francs l'hectolitre. C'est à ce prix qu'elle se distribua les grains que les cultivateurs et les propriétaires avaient amenés au marché.«⁴³ Ähnlich in Chinon: »les agitateurs brisèrent les mesures nouvelles et forcèrent les propriétaires de grains à livrer à 2 fr. l'ancien boisseau«⁴⁴. Bonnet, der als Agitator ausgemacht wird, und die Frauen Fournier und Cotterau tragen den Aufstand von Azay nach Chinon: »Il nous faut le blé à 2 fr. le huitième«, so geben sie bei ihrer Ankunft bekannt, »nous l'avons eu à Azay, nous l'aurons à Chinon.« Andere Frauen verleihen ihrer Forderung nach dem Achtel zu 2 Francs mit der Drohung Nachdruck, die Getreidesäcke mit dem Messer aufzuschneiden, und eine von ihnen zerschlägt die Dekaliter mit den Worten: »Voilà le huitième que je casse.« In dem allgemeinen Ruf: »Nieder mit dem Dekaliter, es lebe das Achtel, das Getreide zu 2 Francs! A bas le décalitre, vive le huitième, le blé à 2 fr.!« wird schließlich das Korn, ohne noch gemessen und bezahlt worden zu sein, fortgetragen⁴⁵.

Im Januar und Februar 1847 stehen annähernd 100 Angeklagte vor Gericht, Handwerker-Arbeiter aus Tours, arme Bauern, Wäscherinnen, Tagelöhnerinnen⁴⁶. Einer der Verteidiger nennt den tatsächlichen Grund für die Unruhen und führt damit eine juristische Debatte über die Anwendbarkeit des Diebstahlsparagrafen

38 Réforme, 26. 11. 1846.

39 Réforme, 30. 11. 1846; National, 1. 12. 1846; Gazette des Tribunaux, 2. 12. 1846. Blanqui und Hubert wurden aus dem Hospital von Tours ins Gefängnis zurückverlegt, weitere des Kommunismus verdächtige Arbeiter wurden verhaftet. Im Kommunistenprozeß von Blois im April 1847 kamen die Ereignisse noch einmal zur Sprache: »lorsque les troubles éclatèrent à Tours, Blanqui me disait: ›Il faut tous tant que vous êtes, soutenir les paysans. – Mais, lui répondis-je, nous ne sommes pas assez nombreux. – Bah! disait Blanqui, on n'exige pas trop de vous, arrangez-vous seulement de manière, si Paris remue, à empêcher de partir les troupes de la garnison qu'on pourrait diriger vers Paris.«. Gazette des Tribunaux, 29. 4. 1847.

40 National, 3. 12. 1847.

41 Gazette des Tribunaux, 11. 2. 1847.

42 Ibid. und 25. 2. 1847.

43 Réforme, 30. 11. 1846.

44 Gazette des Tribunaux, 1. 12. 1846.

45 Gazette des Tribunaux, 11. 2. 1847.

46 Siehe Gazette des Tribunaux, 8. 1., 16. 1., 21. 1., 11. 2., 25. 2. 1847.

auf die vorgeführten Fälle ad absurdum: »Il rapelle que la liberté de ce commerce [des blés] n'est pas de vieille date en France, qu'il ne faut pas s'étonner qu'après les atteints qu'elle a subie de la part de la révolution et de l'empire, le peuple, dans des instans de crise, se croit en droit de taxer la première des denrées alimentaires.«⁴⁷

»Banden wütender Frauen«

Wie schon bei den Aufständen im Departement Maine-et-Loire treten jetzt, wo sich die Subsistenzunruhen über große Teile Frankreichs auszubreiten beginnen, die Aktionsformen der Frauen am deutlichsten hervor. Sobald Frauen ihre Kämpfe selbständig führen, erscheinen sie in der Presse als »femmes furieuses«. Eine solche »Bande von wütenden Frauen« und jungen Mädchen versucht am 25. November im Hafen von Boulogne (Pas-de-Calais), die Verladung von Kartoffeln zu verhindern, um sie sich anzueignen, denn auch dies Ersatznahrungsmittel der Armen ist inzwischen knapp und teuer geworden. Es kommt zum »Handgemenge« zwischen den männlichen Ordnungskräften und den Frauen, die nun ihrerseits die Frauen der Matrosen zu Hilfe rufen: »Elles repoussaient les hommes, disant: ›Si l'on nous attaque, vengez-nous!«⁴⁸ An verschiedenen Orten des Departements Dordogne übernehmen Frauen die Kontrolle der Marktvorgänge und der Steuererhebungen beim Getreidehandel und bedrohen potentielle Preistreiber und Spekulanten. So in Mussidan (28. November) und in Périgueux, wo am 2. Dezember »mehrere Gruppen von Frauen und Kindern« die »Überwachung« bis in die Häuser der Käufer fortsetzen um sicherzustellen, daß das Getreide aus der Halle in den örtlichen Bäckereien landet⁴⁹. Gelegentlich halten sich die Ehemänner zur Verstärkung bereit, aber die Initiative zum Handeln geht doch offenkundig von den Frauen aus. So auch in Verdun, wo »eine beträchtliche Anzahl von Frauen, bewaffnet mit Knüppeln und Besenstielen« und unterstützt von einigen Männern, am 30. November ein Getreidefahrzeug gewaltsam in die dortige Markthalle umzulenken versuchen;⁵⁰ oder in Lencloître (Vienne), wo am 4. Januar 1847 eine Herabsetzung des Kornpreises erzwungen werden soll: »les femmes se sont mises à couper les sacs, et, au bout de quelques temps, la place était jouchée de blé.«⁵¹

Brandstifter und »Bettler der Nacht«

Der soziale Prozeß, den Frankreich seit Mitte dieses Jahres 1846 erlebt, spiegelt sich in der Presse und vor allem in den zahllosen Meldungen aus der Provinz als eine Kette von Heimsuchungen wider, die Subsistenzunruhen scheinen von einer Panik getragen und in ein Katastrophenbewußtsein eingebunden, als ob sie selbst nur die Verlängerung von Naturereignissen wären. Die Zeitung *La Réforme* berichtet in regelmäßigen Rubriken unter der Überschrift »Les incendies et la famine«, »Incen-

47 Gazette des Tribunaux, 11. 2. 1847.

48 Gazette des Tribunaux, 28. 11. 1846; National, 29. 11. 1846.

49 Réforme, 4. 12., 6. 12. 1846; National, 6. 12. 1846.

50 Réforme, 4. 12. 1846.

51 National, 9. 1. 1847.

dies, disette, inondations«, »Troubles, misère, mendicité nocturne« oder ähnlich⁵². Der *National* vom 23. Oktober 1846 sieht – anlässlich der Überschwemmung der Loire – alle Übel zugleich über Frankreich hereinbrechen: »Des incendies allumés par des mains inconnues ont jété la désolation dans plusieurs départemens; la cherté des subsistances est venue d'augmenter la détresse, et aujourd'hui voici que les fleuves débordent, et que l'inondation ravage ce que le feu n'avait pas atteint.«

Am 13. Dezember faßt die gleiche Zeitung die Ereignisse in den Departements folgendermaßen zusammen: »Ici, des populations exaspérées par la cherté des grains envahissent les marchés et se distribuent le blé à un prix qu'elles fixent elles-mêmes; là, ce sont des bandes de mendiants qui menacent les fermiers pour en obtenir du pain; d'ailleurs, des malfaiteurs se portent à de criminels attentats contre des marchands de grains et des meuniers; on cite en outre des incendies attribués à la malveillance.«

Seit den Sommermonaten geht das Feuer überall auf dem Lande um. Viele Ernten werden vernichtet, Kornspeicher, Mühlen, ganze Dörfer brennen ab. Bald verstärkt sich der Eindruck gezielter Brandstiftung. Man vermutet »organisierte Banden von Brandstiftern«⁵³, Schrecken erfaßt die Landbevölkerung, der auf »verdächtige Fremde« und Durchreisende projiziert wird⁵⁴, die Bauern bewaffnen sich. In derselben Region des Departements Maine-et-Loire, in der es schon Ende August/Anfang September zu Emeuten gekommen war, brechen kurz darauf die Brände aus, und der Bürgermeister von Cholet erhält einen der vielen Briefe, die mit den Worten: »Diminuation du pain, ou ...« beginnen und denen zwei Streichhölzer beigefügt sind⁵⁵. Solche Brandbriefe gehen nun allerorten bei den lokalen Behörden, bei Großgrundbesitzern und Getreidespekulanten ein, in den Städten finden sich Zettel plakatiert mit der Aufschrift »l'incendie ou du pain!«⁵⁶, wobei die Drohungen häufig genug wahrgemacht werden. Tatsächlich schlägt die Forderung nach billigem Brot und Getreide bei vielen Massenaktionen in einen Egalitarismus des Hungers, in eine planmäßige Vernichtung gehorteter Vorräte um, und dies ist wohl der Zusammenhang zur »Terreur der Brände«⁵⁷ des Jahres 1846/47: »Les incendiaires en veulent surtout aux granges remplies de céréales«, meldet *La Réforme*⁵⁸. Von denen, die verurteilt werden, sind zu nennen: der Weber Joseph Bernot, der »das Land brennen sehen« wollte und oft auf die Reichen schimpfte; die Witwe Robert, die sechs Brände verschuldet haben soll, und die fliegende Händlerin Sophie Hérault, 53 Jahre, die als Hexe verdächtigt und zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt wird⁵⁹.

Mit Beginn des Winters kommt ein weiteres beunruhigendes Phänomen hinzu: »Tandis que les émeutes se multiplient d'un côté pour les grains, les mendiants de l'autre se montrent par bandes«⁶⁰. Nicht nur nimmt die Bettelei in den großen Städten ein bedrohliches Ausmaß an, sondern vor allem die nordfranzösischen

52 9.9.1846, 25.10.1846, 29.1.1847.

53 *Réforme*, 24.7.1846; siehe auch 26.7.1846 und *National*, 2.8., 18.8.1846.

54 *National*, 6.8.1846.

55 *Réforme*, 30.9.1846; siehe auch 11.9., 19.9.1846.

56 *Réforme*, 2.12.1846.

57 *National*, 20.9.1846.

58 *Réforme*, 21.11.1846; siehe auch 2.12.1846 und wieder am 1.4.1847.

59 *Gazette des Tribunaux*, 9.1., 12.2., 22.10.1847.

60 *National*, 1.12.1846.

Landstriche, besonders das Departement Seine-Inférieure, werden für Monate von Bettlerheeren durchquert, und nun finden Furcht und Schrecken ihre Bestätigung in der vagabundierenden Massenarmut. Es ist überall das gleiche Bild: Die »mendians de nuit«, ausgehungerte und in Lumpen gehüllte Menschen, manchmal mit Knüppeln oder Flinten versehen, wandern im Schutz der Dunkelheit in Gruppen zu Dutzenden und später zu Hunderten von Dorf zu Dorf, von einem Gut zum anderen, sie verlangen Brot und wohl auch Geld, drohen gelegentlich, Feuer zu legen, bleiben aber meist inoffensiv, weil ihr schrecklicher Anblick für die Reichen genügt, den Forderungen nachzugeben⁶¹. Maßnahmen der Behörden und des Militärs zur Repression der immer zahlreicheren Banden, die beginnen, die Umgebung der Städte aufzusuchen, scheitern an den Ursachen der Bettelei selbst. Woher kommen diese »Armen der Nacht«? Sie waren »maskiert«, »sie hatten sich vorsorglich verkleidet«, sie waren »größtenteils fremd im Departement«, heißt es in den Zeitungen⁶², doch als sie verhaftet werden, stellt sich heraus, daß Frauen und Kinder unter ihnen sind, daß es sich um Waldarbeiter handelt oder daß sie zur lokalen Arbeiterbevölkerung gehören: »Dernière nuit, à Tôtes [Seine-Inférieure] [...] le brigadier de gendarmerie voulut arrêter une troupe de mendians; c'était un de ces jours où il en passait déjà mille à douze cents [...]. Une grande partie de ces mendians se compose de jeunes gens forts et valides qui n'ont plus d'ouvrage; presque tous les ateliers se ferment, les filatures surtout. Quand on leur reproche de mendier, ils offrent leurs bras, ils sont tout prêts à travailler«.⁶³

Was die Gerichte als »Vereinigung zur Bettelei« (mendicité en réunion) bezeichnen, ist in Wirklichkeit Bestandteil des Kampfs der proletarisierten Massen um die Subsistenz. Es ist eine Form dieses Kampfs, die erheblich zur Zirkulation der Aufstände beiträgt und sich in den nächtlichen Runden der Emeutiers wiederholt und die zugleich den Übergang bildet zur massenhaften Delinquenz der Unterschichten. Denn auch der Getreide- und Lebensmitteldiebstahl, die Forstdelikte, die Überfälle auf offener Landstraße usw. nehmen zu, je länger das Elend des Winters 1846/47 dauert, und sie werden ebenfalls immer häufiger bandenmäßig organisiert.

Unruhen in Rennes (Januar 1847)

Im Januar treiben das Elend und die Unruhen auf einen Höhepunkt zu. Die Ernte des Jahres 1846 ist erwiesenermaßen unzureichend. An der nordfranzösischen Küste kann die hungernde Bevölkerung den Export von Kartoffeln nach England beobachten. Daß auch Getreide dorthin exportiert wird, bleibt ein Gerücht, aber der Hunger und die abfahrenden Schiffe machen es zur Wahrheit⁶⁴. Die Verknappung und Verteuerung der Grundnahrungsmittel auf den lokalen Märkten wird vor allem für die ländliche Armutsbevölkerung zum Problem. »Panik breitet sich aus«, so schreibt *Le National* in einer Übersicht am 18. Januar 1847, und der Aufruhr gewinnt an Boden: »Ainsi, dans la Mayenne, dans la Sarthe, dans la Vendée, dans le département

61 Siehe z. B. *National*, 1.12.1846; *Réforme*, 25.12.1846, 19.1., 19.2.1847.

62 *Réforme*, 2.2., 7.2., 20.2., 13.3.1847.

63 *Gazette des Tribunaux*, 7.4.1847; siehe auch *Réforme*, 29.1., 30.1., 2.3., 4.3., 29.3., 11.4.1847.

64 Siehe *National*, 16.1.1847; *Réforme*, 18.1., 24.1., 31.1.1847; *Gazette des Tribunaux*, 26.1., 22./23.3.1847.

d'Ille-et-Vilaine, dans les Côtes-du-Nord, dans le Pas-de-Calais, dans le Nord, dans le Cher, dans la Nièvre, dans la Dordogne, dans l'Indre, et ailleurs, la circulation des grains est interrompue, les magasins de céréales sont dévastés, les personnes mêmes ne sont pas à l'abri des violences. [...] Nous ne voulons pas dire que les grands centres de consommation sont à l'abri des mouvements de cette nature; mais il est incontestable que c'est particulièrement dans les campagnes que se manifestent les troubles les plus nombreux.»

Tatsächlich trifft das Elend jedoch die armen und arbeitenden Klassen der Städte gleichermaßen, zumal im Winter viele Arbeiten saisonbedingt unterbrochen sind, die Arbeitslosigkeit groß ist und auch die Einrichtung von öffentlichen Werkstätten zur Beschäftigung der Armen nicht verhindert, daß es denen, die von einem Tag zum anderen leben, an Geld und Brot mangelt – wie es in einem späteren Bericht über die Situation in Rennes zum Zeitpunkt der dortigen Unruhen heißt⁶⁵.

In Rennes hatten die Bäcker den Haß der Bevölkerung auf sich gezogen, weil sie die traditionelle Verteilung von »Dreikönigskuchen« (gâteaux des rois) zum Fest ausgesetzt hatten, wobei der Bäcker Lemichelet unvorsichtigerweise gesagt haben soll, »für einen Arbeiter reichten zwei Kartoffeln«. Außerdem waren Lemichelet und andere als Getreidehändler und Exporteure verhaßt, Plakate mit Drohungen gegen die Bäcker tauchten wiederholt in den Straßen der Stadt auf⁶⁶.

Am Abend des 9. Januar wird im Kanalhafen von Rennes die Beladung eines Schiffes mit Getreide aufgehalten, das nach Saint-Servan gehen soll; man befürchtet den Export nach England. Bei Lemichelet, der der Eigentümer des Getreides ist, und beim Syndikus der Bäcker bilden sich Menschenansammlungen, Scheiben gehen zu Bruch, eine »Bande von Männern und Kindern« folgt dem Vorschlag, zum Hafen zu ziehen und Lemichelets Getreide ins Wasser zu werfen: »Quatre sacs de 100 kilogrammes chacun furent jétés à la rivière, douze ou quinze autres furent emportés«. Dies ist nur der Auftakt zu einer Plünderung des Schiffes, die am Morgen des 10. Januar über mehrere Stunden von einer ständig wachsenden Menge planmäßig in Angriff genommen wird. Die Presse spricht von einer organisierten Plünderung: »[...] un pillage organisé, dont le premier prétexte fut le déchargement des grains pour empêcher leur exportation«. Die Entladung geht zunächst »mit einer derartigen Regelmäßigkeit« vonstatten und sie setzt sich unter den Augen der ohnmächtigen Polizei und des Militärs »mit der gleichen Ordnung und der gleichen Dreistigkeit« fort, daß sie als Entladung im Auftrage des Besitzers und als geordnete Verteilung des Getreides erscheint. Als das Militär schließlich eingreift, steht es einer feindlichen Menge von 2000 Personen gegenüber. Der Wert des geplünderten Korns beträgt mehr als 10000 Francs⁶⁷.

Zur gleichen Zeit sind zahlreiche Ortschaften in der Umgebung von Rennes Schauplatz von Überfällen auf Getreidetransporte, gewaltsam erzwungenen Verkäufen oder Plünderungen. Auch diese Angriffe werden dem Anschein nach »im voraus organisiert«⁶⁸, die Frauen sind diejenigen, die »zur Plünderung aufrufen«⁶⁹. Gele-

65 Gazette des Tribunaux, 26.3.1847.

66 Réforme, 10.12., 19.12.1846; Gazette des Tribunaux, 14.1., 22./23.3., 26.3.1847.

67 Gazette des Tribunaux, 14.1., 15.1., 21.3., 22./23.3.1847.

68 Gazette des Tribunaux, 21.3.1847 (la Guerche, 19. Januar).

69 National, 12.1.1847 (La Gravelle, 5. Januar).

gentlich lassen die Akteure die Obrigkeit wissen, »que chaque fois qu'ils voudraient du grain, ils arrêteraient ainsi les charettes et s'en feraient livrer de gré ou de force.«⁷⁰ Zu erwähnen ist ein schwerer Zwischenfall in Amanlis (Ille-et-Vilaine) am 9. Januar. Dort war am Vortag der Abtransport einer Ladung Buchweizen auf Widerstand gestoßen und das Getreide provisorisch deponiert worden. Beamte und Soldaten aus Rennes treffen ein und nehmen Verhaftungen vor, eine nach Hunderten zählende Menschenmenge – Kirchgänger, die aus der Messe kommen, Arbeiter aus den nahegelegenen Fabriken von Châteaugiron – will verhindern, daß zwei Frauen mit abgeführt werden. Im Steinhagel gibt der Untersuchungsrichter, nicht ohne Vorwarnung, wie betont wird, das Gewehrfeuer frei, ein Mann namens Damon, der zu einer Gruppe von Forstarbeitern gehört, wird tödlich getroffen⁷¹.

Die Gerichtsverhandlungen gegen die Angeklagten aus Rennes, Amanlis u. a. zeigen die Unsicherheit der Justiz gegenüber den sich ausweitende Unruhen: Die Urteile in diesen Massenprozessen schwanken zwischen Freisprüchen und exemplarisch hohen Strafen – beispielsweise wird eine Frau Denis des Verbrechens der Plünderung in der Gemeinde Bréat (Ille-et-Vilaine) für schuldig befunden und zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilt⁷².

»Eine wahrhafte Jacquerie« –

Unruhen in Buzançais und im Departement Indre (Januar 1847)

Am 13. und 14. Januar 1847 beginnt in Buzançais (Indre) ein Aufstandszyklus, der innerhalb weniger Tage die ganze Region erfaßt, so daß alle verfügbaren Truppen zur Bekämpfung eingesetzt werden müssen. »Nous sommes en présence d'une véritable Jacquerie«, heißt es in einem Korrespondentenbericht aus Châteauroux vom 19. Januar, »l'insurrection continue; l'émeute, le pillage vont se propageant de canton en canton«⁷³. Die Unruhen in Buzançais und im Departement Indre bilden den Höhepunkt der ganzen Bewegung von 1846/47 und sie sind in ihrer Bedeutung für die Klassenauseinandersetzungen während der Julimonarchie den Lyoner Aufständen 1831/34 und den großen Streiks der Pariser Handwerker-Arbeiter von 1840 an die Seite zu setzen. In ihnen tritt exemplarisch hervor, welche sozialen Inhalte, welche Logik das Handeln der Volksmassen in den Subsistenzkämpfen über das hinaus bestimmen, was die zeitgenössische Presse als Komplex von Hunger und Schrecken beschreibt.

Im folgenden werden die Anklageakten und Verhandlungsprotokolle des Geschworenengerichts in Châteauroux herangezogen⁷⁴. Die Kritik solcher Quellen

70 Gazette des Tribunaux, 14. 1. 1847 (Izé, Anfang Januar).

71 Gazette des Tribunaux, 14. 1., 31. 3. 1847; Réforme, 14. 1. 1847.

72 Gazette des Tribunaux, 31. 3. 1847; siehe auch 21. 3., 22./23. 3., 26. 3. 1847. Im Verlauf des Jahres 1847 wurden 112 der vom königlichen Gerichtshof in Rennes verurteilten Personen begnadigt oder ihre Strafe wurde verkürzt; siehe Gazette des Tribunaux, 19. 9. 1847.

73 Réforme, 23. 1. 1847 (= Journal des Débats).

74 Troubles des Buzançais 1847. Procédure criminelle, Archives départementales de l'Indre, Châteauroux, 2 U 70; Cour d'Assises de l'Indre. Affaire des Troubles de Buzançais, Châteauroux [s.d.], Bibliothèque Nationale, Paris, Lb⁵¹ 4257; Cour d'Assises de l'Indre. Affaire de Buzançais, [Paris s.d.], Bibliothèque Nationale, Lb⁵¹ 4258 [= Extrait de la Gazette des Tribunaux]; sowie Gazette des Tribunaux, 27. 2. 1847ff.

vorausgesetzt, die die Ereignisse gewiß nicht in ihrer wirklichen Dimension oder dem Verständnis der Angeklagten nach wiedergeben, die aber ein Stück weit ihren Zusammenhang rekonstruieren, muß zur Erläuterung folgendes hinzugefügt werden: Bei den 26 Angeklagten von Buzançais, unter ihnen eine Frau, handelte es sich überwiegend um Tagelöhner, Saisonarbeiter und einige Handwerker. Aus anderen Quellen geht die große Beteiligung von Frauen und Kindern an dem Aufstand hervor⁷⁵. Fabrikarbeiter dagegen waren kaum präsent. In dem Armenatelier, das einige Hundert Männer beim Straßenbau beschäftigte, verdienten die Angeklagten täglich 75 Centimes, während der Kilopreis des Brotes 50 Centimes betrug⁷⁶. Die Taxierung des Getreides auf 3 Francs ging von einem aktuellen Marktpreis von 7 Francs je Doppeldekaliter (20 l) aus⁷⁷. Die zerstörten Mühlen (»moulins à bluter«, d.h. Mühlenfabriken mit maschineller Sichtung) stellten Mehl für den Export her, Staubmehl und Kleie wurden den Armen am Ort zum Kauf angeboten⁷⁸. Dreschmaschinen beraubten die Tagelöhner auf dem Land ihrer gewohnten Verdienstmöglichkeiten und zwangen sie in die Armenateliers – die Maschinenstürmerei richtete sich also gegen die neuen Techniken des Hungers und der Freisetzung von Arbeitskraft; zugleich waren Lohnforderungen damit verbunden. Die Feindschaft gegen die Anwendung von Sensen bei der Ernte schließlich rührte daher, daß sie ebenfalls weniger Hände erforderten und daß sie nichts zur Nachlese zurückließen. Die Dorfarmut konnte aber nur dank der noch verbliebenen kollektiven Nutzungsrechte überleben⁷⁹.

Die Anklageschrift zu den Unruhen in Buzançais⁸⁰ widmet sich eingangs den »Vorurteilen des Volkes gegenüber dem Getreidehandel« und den Vorstellungen eines Preismaximums für Lebensmittel – Vorstellungen, die sich im Bewußtsein der

75 Siehe z.B. *Réforme*, 17.1., 20.1.1847; auch Cour d'Assises de l'Indre. Affaire des Troubles de Buzançais (wie Anm. 74) S. 11; ferner BIONNIER, *Aspects* (wie Anm. 12) S. 49f.; dort wird die Aussage einer Zeugin zitiert, die die aufrührerischen Frauen aus dem Faubourg Les Herveaux sagen hörte, »que leurs maris étaient des bêtes et des lâches, qu'il fallait un pic pour tuer Guesnyer [le maire]«.

76 *Réforme*, 16.3., 22.3.1847; Cour d'Assises de l'Indre. Affaire des Troubles de Buzançais (wie Anm. 74) S. 14, 45.

77 *Gazette des Tribunaux*, 18./19.1.1847.

78 Export heißt hier zunächst: für den nationalen Markt; siehe *Réforme*, 22.3.1847 (= *L'Éclaireur. Journal des départements de l'Indre, du Cher et de la Creuse*): »c'est de là que nos blés réduits en pure farine, partent pour l'étranger (l'étranger, c'est tous ce qui ne s'appelle pas Buzançais)«; und Cour d'Assises de l'Indre. Affaire des Troubles de Buzançais (wie Anm. 74) S. 45.

79 Vgl. SOBOUL (wie Anm. 5) S. 314–15; ferner Philippe VIGIER, *La Vie quotidienne en province et à Paris pendant les journées de 1848*, Paris 1982, S. 35–53 (diese Darstellung beruht größtenteils auf der Thèse von Solange GRAS, siehe Anm. 11). Zahlreiche informative Details über die Sozialstruktur der agrarischen Gesellschaft im Département Indre und über die Unruhen in Buzançais enthalten auch die Arbeiten von Yvon BIONNIER (wie Anm. 12), die jedoch in ihrem psychologischen Erklärungsansatz und in ihrer Akzentuierung der traditionellen und eng-regionalen Aspekte der Unruhen etwas kurz greifen.

80 Ich zitiere nach der handschriftlichen Fassung der vom Oberstaatsanwalt Raynal erstellten Anklageakte, Archives départementales de l'Indre, 2 U 70; es handelt sich um ein Schlüsseldokument, in dem die gelegentlich helllichtigen Beobachtungen Raynals und die offizielle Repressionslinie konkurrieren; teilweiser Abdruck in: *Gazette des Tribunaux*, 27.2.1847; weitere Gerichtsverhandlungen siehe *ibid.* 28.2., 1./2.3., 3.3., 5.3., 6.3.1847; zu den folgenden Ereignissen siehe auch *Réforme*, 17.1., 20.1., 23.1.1847; *Gazette des Tribunaux*, 18./19.1.1847.

Beteiligten offenbar mit der Idee der Revolution verbanden:⁸¹ »La pensée d'un *maximum* imposé par la force aux détenteurs de grains, et de recensement à domicile accomplis par l'émeute, s'est propagée comme l'éclair et s'est immédiatement réalisée dans de nombreuses communes. Le pillage, les exactions, les voies de fait contre les personnes, les signatures extorquées par la menace, la destruction des machines perfectionnées dont se sert l'agriculture sont bientôt venus se joindre à ces premiers actes, comme une conséquence inévitable.«

Eine derartige Bewegung habe man in Buzançais nicht vorhersehen können; inmitten reicher Anbaugelände gelegen, sei die Stadt in ihrer Konsumtion gesichert gewesen, und der Kornpreis sei niedriger als andernorts geblieben. Mit der Einrichtung einer städtischen Armenwerkstatt sei, wenn auch mit geringen Löhnen, für die Arbeiter Sorge getragen worden. Gleichwohl habe die Durchfahrt von Getreidetransporten in Buzançais seit einiger Zeit Unwillen erzeugt, in der Armenwerkstatt sei »vom Elend der Armen und der Härte der Reichen« gesprochen und damit gedroht worden, man werde »den Bourgeois noch die Türen aufbrechen«. Einer der älteren Angeklagten, François Légéron, Tagelöhner, habe den aufschlußreichen Satz von sich gegeben: »J'ai déjà vu trois révolutions; à la première, je mets ma faux à l'envers, et nous verrons!« Aber die Behörden hätten, so die Anklageschrift weiter, »die organisierte Verschwörung und den im voraus gefaßten Plan zur Plünderung und zum Aufruhr (un plan arrêté à l'avance)«, der sich darin abzeichnete, nicht erkannt:

»Dans la matinée du 13 janvier, deux équipages à deux chevaux et deux carioles à un cheval [...] arrivèrent à Buzançais, avec un chargement de 91 hectolitres de blé, destiné pour Issoudun. Ils s'arrêtèrent au faubourg de Hervaux, habité par une population misérable et turbulente, à l'auberge du Sieur Isidore Boulet. Au moment où ils allaient continuer leur route, ils furent environnés par des femmes qui s'opposèrent à leur départ, et qui, bientôt, appelèrent pour leur prêter main-forte, les ouvriers de l'atelier de charité. M. le Maire de Buzançais, accompagné des gendarmes, accourut sur les lieux et après de longs efforts, il parvint à décider les ouvriers à retourner à leurs travaux. Les voitures se mirent de nouveau en mouvement. Les femmes recommencèrent alors à les entourer, à crier qu'elles ne partiraient pas, à appeler les ouvriers: ceux-ci revinrent, le rassemblement s'augmenta et s'anima de plus en plus: [...] il parvint à conduire les voitures jusque dans la cour du collège qui forme une dépendance de la mairie: on détela les chevaux; on déchargea les sacs de blé [...].

Le désordre avait triomphé: c'était une victoire qu'on ne voulait pas laisser échapper. Il fallait veiller à ce que les blés arrêtés ne fussent pas enlevés pendant la nuit. Le rassemblement resta donc en permanence sur la vaste place qui se trouve devant la mairie et devant la cour du collège. On alluma des feux de bivouac; les projets les plus violents commencèrent à se préparer dans la foule. [...]

81 Siehe *Réforme*, 22.3.1847 (= *L'Éclaireur*): »vers le soir la pensée est venue aux insurgés de fixer un *maximum*, et de faire vendre le blé à 3 francs. [...] Ils crurent d'avoir fait une *révolution*, comme le disaient naïvement à l'audience les accusés et les témoins«; und *Gazette des Tribunaux*, 28.2.1847, Aussage des Angeklagten Venin: »on voulait finir la révolution«; darauf der Gerichtspräsident Mater: »Que parlez-vous de révolution! Vous avez pillé, saccagé, assassiné; ce n'est pas là de la révolution«.

Vers 10 heures, le brigadier de gendarmerie [...] arriva de Châteauroux. On l'entoure; on lui dit qu'on l'attend pour faire la distribution du blé; que M. le Maire a promis que ce blé serait délivré au peuple. Il répond qu'alors même que cette promesse aurait été faite, il faudrait attendre au lendemain. [...]

On avait espéré qu'à l'approche du matin, la foule qui stationnait sur la place se disperserait à son tour. Il n'en fut rien: à chaque instant, elle devenait plus compacte et plus tumultueuse. Du vin, de l'eau-de-vie étaient distribués gratuitement [...].«

Am Morgen des 14. Januar ist die Menge auf 1500 Personen angewachsen, verstärkt durch Einwohner der Nachbarorte, die auf das Läuten der Sturmglocke hin herbeieilen: »Enfin, vers huit heures, un rassemblement [...] se forme sur la place de l'Église et veut envahir le clocher. [...] Bienvenue, d'un coup de cognée, brise la serrure de la petite porte qui conduit au clocher: quelques-uns de ses compagnons montent pour sonner le tocsin et d'abord ne savent pas comment s'y prendre. C'est à ce moment que ces cris s'élèvent dans la foule: »Allons abattre le moulin! Au moulin! Au moulin!«

On se précipite vers le moulin à bluter de M. Cloquemin père, situé au bord de l'Indre. [...]

On s'introduit d'abord dans un petit bâtiment couvert en ardoises, construit sur la rivière même et sous lequel est placée la grande roue du moulin. Cette roue et les vannes destinée à régler l'emploi de l'eau sont brisées.

Le grand arbre qui transmet le mouvement à l'usine, passe sous une rue qui sépare ce premier bâtiment du moulin: on le met à découvert; mais on fait de vains efforts pour le fracturer: sa masse résiste à toutes les tentatives.

[...] Les six étages du moulin sont ensuite successivement envahis et livrés à une dévastation complète; toutes les portes, toutes les fenêtres, tous les mécanismes, les meules sont mis en pièce; et chose étrange! Ces misérables, qui la veille se plaignaient de manquer du blé, répandent sur le carreau et foulent aux pieds vingt-deux saches de farine et quinze doubles décalitres de froment qui se trouvaient au rez-de-chaussée! [...]

Le pillage avait duré environ une demi-heure. M. Cloquemin père estime le dommage qu'il a éprouvé à près de 27.000 fr. [...].

Gorgés de vin et de liqueurs, et encore plus ivres de pillage, les chefs de la bande s'écrient: »Il faut aller chez M. Frédéric Gaulin!« C'était M. Gaulin [ein Getreidehändler] que Bienvenue avait menacé quinze jours avant sur la place du Marché: il était donc déjà désigné aux fureurs populaires. [...] La bande arrive, Rouet-Bezard enfonce la porte d'un coup de cognée. M. Gaulin [...] est immédiatement entouré: on lui demande la clef de son grenier pour vérifier la quantité de blé qui y est déposée: quelques-uns y montent et commencent à mesurer le blé. D'autres s'acharnent à briser les meubles, les portes, les fenêtres, à tout dévaster. On arrache à M. Gaulin le sac d'argent qu'il portait sur lui; [...] des objets précieux qui pouvaient garnir la maison [...], argenterie, montres, pendules, linge, tout avait été brisé ou emporté.[...]«

Auf gleiche Weise werden noch mehrere Häuser geplündert. Unterdessen versammeln sich die Notabeln von Buzançais – eine reiche Oberschicht von Grundbesitzern – im Rathaus, um den Forderungen des Aufstands nachzugeben:

Les principaux propriétaires, réunis à la mairie, effrayés du développement que prenaient ces actes de violence, avaient cru devoir souscrire aux conditions qu'imposait la multitude. On avait décidé d'abord que le blé arrêté serait distribué au peuple à 4 fr. le double décalitre; puis, les exigences croissant, on s'était résigné à promettre qu'il serait livré à 3 fr., et nonseulement le blé arrêté à la veille, mais encore celui dont les propriétaires pourraient disposer. Plusieurs individus circulaient dans la ville, colportant dans toutes les maisons aisées des listes portant en tête ces mots: »Je soussigné m'oblige à vendre au public tout le froment que je possède à 1 fr. 50 c. le décalitre et l'orge à 1 fr., ou ceux-ci: »Les propriétaires soussignés s'obligent d'ici la moisson à donner le blé au peuple à raison de 3 fr. le double décalitre et l'orge à 2 fr.« Sous l'empire de la terreur, ces listes se couvraient des signatures, et le tambour de ville allait partout, proclamant cette concession arrachée par la force.«

Es schließt sich eine Episode an, die später eine beispiellose Repression begründen und die ganze Härte der Justiz auf die Emeutiers von Buzançais ziehen sollte. Im Hause des reichen Notablen Chambert, der als Getreidespekulant und Wucherer gilt und dem die Verpflichtungserklärung zur Abgabe des taxierten Getreides vorgelegt wird, entsteht ein Streit zwischen dem »chef des brigands«, Venin, und einem Diener, in den Chambert mit einem Gewehr bewaffnet eingreift. Venin wird angeschossen und stirbt kurz darauf; die Menge nimmt an Chambert grausame Rache:

»Alors ces misérables se livrent à des actes tellement cruels qu'on ne voudrait pas les croire, s'ils n'étaient attestés par des témoins et par des aveux. Suivant une déposition, on frappait sur M. Chambert, comme sur un bœuf. Michot court après lui et lui assène, à plusieurs reprises, sur la tête et sur le corps des coups de sa lourde masse. Etienne Billaut lui donne plusieurs coups d'une masse de cantonnier, moins pesante, mais non moins terrible entre des mains vigoureuses. Foigny lui enfonce dans le corps cette fourche dont il avait cassé deux dents latérales. La femme Coteron le frappe à coups de sabots. Arrouy essaye de le percer au ventre avec sa fourche; mais elle ne peut pas pénétrer; il la lui enfonce alors dans la figure [...].«

Die Wut gegen den Kornbesitzer reicht über dessen Tod hinaus, man verweigert Chambert die Bestattung und er muß zunächst heimlich beigesetzt werden⁸². Die Gerichtsverhandlung hat die Frage der Schuld am Tode Venins nicht zu klären versucht. Andere Berichte besagen jedenfalls, daß Chambert sich geweigert hatte, sein Getreide zu dem herabgesetzten Preis zu verkaufen, und daß er, ohne persönlich bedroht worden zu sein, in die Menge schoß⁸³.

Am 15. Januar wird das angehaltene Getreide, das die Gemeinde den Eigentümern abgekauft hat, zum herabgesetzten Preis an die Bevölkerung verteilt; am 19. wird Buzançais durch ein gewaltiges Militäraufgebot besetzt⁸⁴, die Verhaftungen beginnen. Während des Prozesses gegen die Emeutiers von Buzançais, der Ende Februar eröffnet wird, führt der Generalstaatsanwalt aus, die Unruhen seien die Verwirklichung kommunistischen Lehren: »Ils sont la mise en action de ces doctrines

82 Aufschlußreich ist auch der Ausspruch des Angeklagten Légéron père: »Tout en mangeant le pain qu'il avait volé chez M. Chambert, il a dit: »C'est aujourd'hui le mardi gras, c'est demain le mercredi des cendres, nous enterrons le bourgeois.« Gazette des Tribunaux, 1./2.3.1847.

83 Gazette des Tribunaux, 18./19.1.1847; Réforme, 20.1., 16.4.1847; National, 3.4.1847.

84 Réforme, 20.1., 22.1.1847; Gazette des Tribunaux, 27.2.1847.

communistes qui, s'appuyant de la hache et du poignard, tendent à niveler toutes les conditions et à bouleverser la société, sous prétexte de la reconstituer et de la régénérer.«⁸⁵ Hellsichtiger sind die an den Justizminister gerichteten abschließenden Bemerkungen des Staatsanwalts Raynal, der die Ermittlungen geleitet hatte. Er schreibt: »Je ne regretterai jamais, quant à moi, d'avoir pu étudier à son lieu de naissance, un événement si curieux en lui-même, si peu attendu, si grave dans ses conséquences pour l'avenir. C'est là, assurément un des faits sociaux les plus importants de notre époque. Mais je persiste à croire, pour vous le répéter, que les Partis sont étrangers à l'origine et à l'explosion de ce mouvement. Il n'en est que plus sérieux et plus inquiétant à mon avis. (—) Il marque une phase nouvelle dans les questions sociales.«⁸⁶

Die Angeklagten Louis Michot, Holzschuhmacher-Arbeiter, 20 Jahre alt; François Velluet, Aufseher, 37 Jahre alt (ihm wurde vorgeworfen, das Gesicht des sterbenden Chambert mit einem Kreuz gezeichnet zu haben)⁸⁷; und Baptist Bienvenue, Tagelöhner, 25 Jahre alt, werden zum Tode verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhalten hohe, z. T. lebenslängliche Strafen in Form von Zwangsarbeit⁸⁸. Trotz des Protests der oppositionellen Öffentlichkeit werden Michot, Velluet und Bienvenue in einem von der Obrigkeit inszenierten, abschreckenden Schauspiel am 16. April 1847 auf dem Marktplatz von Buzançais guillotiniert⁸⁹.

Von Buzançais aus wird der Aufstand nach Villedieu getragen, wo noch am 14. Januar eine weitere Mühlenfabrik zerstört und das Schloß verwüstet wird;⁹⁰ dann nach Vendœuvres (15./16.1.), Niherne (15./16.1.), Chézelles und Saint-Lactençin (16.1.), Migné (19./20.1.) und in viele andere Ortschaften. Die Hauptstadt des Departements, Châteauroux, sieht sich von heranziehenden Bauernbanden bedroht; überdies wird auch der dortige Markt am 16. Januar durch eine Ansammlung von Eisenbahnarbeitern und Frauen gestört, »die jene aufhetzten«⁹¹. Vom 17. Januar an wird die Region in einen faktischen Belagerungszustand versetzt: Die Regierung entsendet Truppen aus Paris, Tours, Blois, Orléans, Bourges, die große Teile des Departements Indre durchkämmen, doch das Militär, das sich Frauen und Kindern gegenüber sieht, vermag die Unruhen nur schwer in den Griff zu bekommen⁹².

Die Forderungen und die Verlaufsform »dieser mächtigen Erhebung der ländlichen Volksmassen« sind überall die gleichen⁹³. Ihre traditionellen Aspekte werden

85 Cour d'Assises de l'Indre. Affaire des Troubles de Buzançais (wie Anm. 74) S. 38; ähnlich Réforme, 4.3.1847.

86 Lettre de Mr Raynal, premier Avocat Général à la Cour Royale de Bourges au Garde des Sceaux, le 28 Février 1847; zit. nach BIONNIER, Aspects (wie Anm. 12) S. 108.

87 Gazette des Tribunaux, 28.2., 1./2.3.1847; siehe auch die Anklageakte, Archives départementales de l'Indre, 2 U 70 (Faits particuliers, 26.Velluet).

88 Gazette des Tribunaux, 6.3.1847.

89 Réforme, 20.4., 27.4.1847.

90 Gazette des Tribunaux, 27.4.1847.

91 Réforme, 19.1.1847; Gazette des Tribunaux, 20.1.1847.

92 Réforme, 19.1., 20.1., 22.1., 23.1.1847; Gazette des Tribunaux, 20.1.1847.

93 Gazette des Tribunaux, 25.3.1847 (»ce vaste soulèvement des populations rurales«); siehe Réforme, 23.1.1847 (= Journal des Débats); dort wird erstmals ein »Plan« unterstellt, der in allen aufrührerischen Gemeinden befolgt worden sei. In ähnliche Richtung gehen die Befürchtungen des Justizministers: »Je suis très frappé de l'uniformité avec laquelle l'émeute a procédé sur les divers points du département de l'Indre où elle s'est montrée et il me paraît bien probable qu'un plan général de pillage

überlagert durch eine neue soziale Konfliktualität und Gewalt von unten, die sich gegen die »Bourgeoisie«, d.h. die Klasse der Großgrundeigentümer⁹⁴, richtet und die – während sie noch ihre Vermittlungsinstanz in den lokalen Autoritäten sucht – mit dem Militär und der Zentralgewalt konfrontiert wird. Der Ausgangspunkt bleibt die Blockade der Getreidezirkulation. Das Getreide wird auf 3 Francs taxiert, dementsprechend soll der Mindestlohn 1 Francs 50 c. betragen; man läutet die Sturmglocke; »Banden« von Landarmen ziehen umher und suchen die Kornbesitzer zu Hause auf, um deren Bestände zu erfassen und zu requirieren; sie verlangen ihnen schriftliche Zusagen ab und lassen sich zwangsweise von ihnen bewirten; Mühlen und Dreschmaschinen werden zerstört, einige Schlösser verwüstet. Auch nach Beendigung des Aufstands sehen sich die lokalen Behörden und die Eigentümer an die erzwungene Herabsetzung des Getreidepreises gebunden⁹⁵.

Die Unruhen in Vendœuvres folgen ganz dieser von Buzançais ausgehenden Bewegung. Über ihre Hauptakteure, die später dem Gericht vorgeführt werden, heißt es in der Anklage:⁹⁶ »C'est là [à Buzançais] qu'ils étaient allés s'inspirer des idées de pillage et de dévastation; là qu'on leur avait demandé s'il existait dans leur commune de ces machines à battre le blé, fléau du peuple et source de sa misère selon l'évangile économique des insurgés.«

Man wendet sich an den Bürgermeister Lancosme, der selbst Großgrundbesitzer ist⁹⁷, um die Forderung nach billigem Getreide und höherem Lohn zuerst an ihn zu richten:

»En effet, vers six heures et demie, une bande composée de deux cent cinquante à trois cent individus, la plupart armés de haches, de fourches, de croissans, et même quelques-uns de fusils, se met en marche vers le Château de Lancosme. Arrivés là, à peine M. de Lancosme s'est-il présenté à eux, qu'ils lui imposent les conditions arrêtées dans le programme de l'émeute. [...] Trois des chefs de la bande, le sabotier Camelin, Bertrand et Bidron, exigent que M. de Lancosme signe immédiatement un écrit par lequel il s'engage à procurer du blé à 3 fr. le double décalitre à tous les habitants de la commune, à empêcher l'exportation jusqu'à l'époque de la moisson et à élever le salaire de leurs travaux à 1 fr. 50 centimes par jour.«

Der Bürgermeister stimmt gezwungenermaßen zu. Vom Holzschuhmacher Camelin wird berichtet, daß er »offenbar den Wert der Begriffe genau abwägt«, denn er fordert Lancosme auf, das Wort »donner« durch die Formulierung »assurer aux habitants« zu ersetzen, was auch geschieht. Anschließend verlangen die Emeutiers Brot und Wein, das Lancosme ihnen im Hof servieren läßt. Gegen Zahlung von 1000 Francs kann er sein Schloß vor der Verwüstung bewahren.

Ähnliche Szenen wiederholen sich nun auf Château-Robert, Verneuil, Ste-Thérèse und auf anderen Schlössern und Domänen, die in nächtlicher Runde von den »Aufrührern« heimgesucht werden. In Brèves schließlich wird eine Teilnehmerliste

ou du moins d'exaction avait été organisé. Il serait souhaitable que l'instructeur pût constater l'existence de ce plan et en saisir l'auteur.« Zit. nach BIONNIER, *Les Jacqueries* (wie Anm. 12) S. 82.

94 Siehe BIONNIER, *Aspects* (wie Anm. 12) S. 76f., 84f.

95 Siehe *Réforme*, 31.1.1847.

96 *Gazette des Tribunaux*, 25.3.1847.

97 Zugleich ein aufgeklärter Agronom; siehe seine beiden Schriften »*Maux et remèdes. Conseils aux Agriculteurs*«, Paris 1847, und »*Pensées d'un laboureur*«, Paris 1848.

DEPARTEMENT DE L'INDRE.



PROCLAMATION.



Habitants du département de l'Indre.

Dans ces jours de trouble et d'agitation, un grand nombre d'entre vous ont été contraints, par de terribles menaces promptement réalisées, de prendre l'engagement de livrer leurs grains à des prix dérisoires et de subir la loi des bandes factieuses.

CES ENGAGEMENTS SONT NULS DE PLEIN DROIT.

Malheur à celui qui en réclamerait l'exécution; il deviendrait le complice de ceux qui en ont été les auteurs.

Sont également nulles de droit toutes délibérations municipales sur des objets réclamés par l'insurrection.

Sont formellement interdits tous recensements de décuries chez les particuliers, comme attentatoires à la liberté du domicile des citoyens.

Reprenez donc votre liberté. Soyez charitables pour la misère, mais ne soyez pas les évaluateurs de la révolte.

Le désordre est comprimé. Les chefs de la sédition sont sous la main de la justice. Les terribles et salutaires exemples vont être faits.

L'ordre qui va régner sur nos marchés est une garantie pour tous. Les prix y seront librement débattus, la propriété respectée.

Le commerce extérieur, sachant trouver chez nous aide et protection, nous apportera bientôt les produits des contrées plus heureuses.

Le Maître des requêtes, Préfet de l'Indre,

F. LEROY.

Châteauroux, le 20 janvier 1847.

Châteauroux, Imprimerie de L. BOUTIER.

erstellt, nach der die unterwegs erpreßten Geldbeträge am nächsten Tag »mit einer offensichtlichen Regelmäßigkeit inmitten der Unordnung«, und zwar je nach Dauer der Beteiligung am Rundgang, ausgezahlt werden. Das Getreide wird zu 3 Francs pro Doppeldekaliter »entsprechend den Bedürfnissen eines jeden (selon les besoins de chacun), d.h. nach dem Grad der Bemitteltheit seiner Familie und der Zahl der Familienangehörigen«, verteilt – die Anklageschrift nennt das ganze Vorgehen »une curieuse étude des mœurs populaires.«

Bei den Unruhen in Chézelles und Saint-Lactençin am 16. Januar⁹⁸ tritt ein anderer Aspekt der Subsistenzkämpfe in den Vordergrund. Hier zerstört eine Gruppe von Tagelöhnern und Arbeitern aus der dortigen Armenwerkstatt die Dreschmaschinen, die auf den Gütern der Umgebung eingesetzt werden, mit auffälliger Zielgerichtetheit. So nötigen sie den Bürgermeister von Saint-Lactençin, Couzon, den Pfarrer und den Zimmermann Chichery, mit ihnen zum Schloß zu ziehen, wobei sie dem Zimmermann »im Namen des Gesetzes« erklären, er habe sich als Hersteller mehrerer Dreschmaschinen an deren Zerstörung zu beteiligen:

»Chichery, obligé de frapper sur cette machine, remarqua parmi les plus acharnés à sa destruction, Bauger, qu'il avait eu chez lui comme ouvrier charpentier, et qui l'avait aidé à la faire [...]

Une fois la machine détruite, tous entrèrent dans le château, et voulurent du vin et des vivres. Comme on leur donnait des noix et du fromage, ils s'écrièrent: »Ce n'est pas le jour où l'on doit traiter ainsi, il nous faut du salé.« On fit aussitôt frire à moitié de grands morceaux de salé qu'on leur servit avec des omelettes. Ils mangèrent alors paisiblement, mais en conservant leurs cognées sur leurs épaules.«

Bevor die nächste Dreschmaschine auf dem Schloß La Brosse der Zerstörung anheimfällt, wird in Saint-Lactençin erneut jenes »Programm« formuliert, auf das die Anklageakten des Geschworenengerichts in Châteauroux zum Beweis eines Komplotts mehrfach anspielen und das dem Aufstand im Département Indre seine propagandistische Tendenz verliehen haben dürfte:

»Après cela ils ramenèrent à la mairie M. Couzon, en forçant à les suivre MM. Ferlé père [den Verwalter des Schlosses], Ferlé fils et Amand. Là ils dictèrent au maire un engagement ainsi conçu: »Le blé à 3 francs le boisseau de trente-deux livres; les moissons ne seront pas faites à la faux; plus de moulins à bluter; les batteries n'existeront plus à l'avenir; c'est le vœu des signataires ci-dessous.«

Kontinuität der Unruhen, soziale Zusammensetzung, Präsenz der Frauen

Nach den Ereignissen von Buzançais scheinen die Subsistenzunruhen, jedenfalls im Urteil der Pariser Presse, vorübergehend an Schärfe zu verlieren, obwohl sie sich in den folgenden Wochen regional weiter ausbreiten und zum Massenphänomen werden – insbesondere in den nördlichen und westlichen Küstendepartements. Dort sind die nach England abgehenden Schiffe immer wieder Plünderungsversuchen

98 Gazette des Tribunaux, 16.4.1847.

ausgesetzt⁹⁹. Gleichzeitig tauchen seit Ende Januar 1847 in der Hauptstadt auf den großen Boulevards und im Faubourg Saint-Antoine sog. »placards incendiaires« auf, Tausende von kleinen Flugzetteln, die den Kommunisten zugeschrieben werden und deren Text lautet: »Incendions jusqu'à ce qu'il n'y ait plus de résistance au juste partage des terres et des récoltes.«¹⁰⁰ Dieser Versuch, auf die Unruhen in der Provinz Bezug zu nehmen, ist erstaunlich genug, doch steht er eher für das Mißlingen wirklicher Verbindungslinien zwischen den kommunistischen und sozialrevolutionären Zirkeln der Julimonarchie und den revoltierenden Volksmassen.

Auch die bürgerlichen Oppositionsparteien haben auf den Ablauf der Ereignisse keinen Einfluß, wie die Regierung unterstellt. Es gibt jedoch eine eigene Kontinuität in den Subsistenzunruhen, die sich jetzt aus einer Vielzahl verschiedener Aktionen ablesen läßt. Diese Kontinuität stellt sich zweifellos über einige Grundmuster der Revolte her. Allerdings muß man berücksichtigen, daß es Definitionen der Presse und der Justiz sind, mit denen die Vorgänge eingeordnet werden. Am häufigsten gemeldet wird 1. die Blockierung der Getreidezirkulation, des »freien Handels« und der Transportwege und -mittel (*entrave à la circulation*), 2. die Bedrohung von Getreidehändlern und mutmaßlichen Spekulanten, von Kornbesitzern und Mehlfabrikanten, und 3. die Überprüfung der gelagerten Getreidevorräte (*recensement, visites domiciliaires*), die »Taxierung« (*taxation*) und der Zwangsverkauf (*vente forcée*) von Lebensmitteln auf den Märkten, immer verbunden mit der Bereitschaft der Volksmassen zur Plünderung und offenen Gewaltanwendung¹⁰¹. Wo die geeigneten Lebensmittel zur Verteilung kommen, werden bestimmte egalitäre Prinzipien eingehalten.

Zugleich stehen die Subsistenzunruhen ganz offenkundig in der Kontinuität der revolutionären Massenbewegungen während der Großen Französischen Revolution. Diese Kontinuität läßt die Presse immer wieder davon sprechen, die Akteure hätten »eine der Szenen des *Maximums* von 93 wiederholt (*répété une des scènes du maximum de 93*)«, wenn es beispielsweise darum geht, die Kornbesitzer zu zwingen, ihre Vorräte zu einem von der Menge festgesetzten Preis herauszugeben¹⁰².

99 Siehe z. B. National, 16.1.1847 (Dunkerque); Gazette des Tribunaux, 26.1.1847 (La Mailleraie, Seine-Inférieure); Réforme, 31.1.1847 (Pont-l'Abbé, Finistère).

100 Le Populaire, März 1847; Gazette des Tribunaux, 17.4.1847 und öfter (bis September 1847). Die kommunistische Presse verschiedener Strömungen distanziert sich nicht nur von den Flugzetteln (und von der dahinter vermuteten Gruppe der Communistes Matérialistes), sondern indirekt auch von den Unruhen selbst; siehe Le Populaire, März 1847, und La Fraternité de 1845, Februar 1847, 220f., wo protestiert wird »contre les odieuses calomnies que la presse stipendiée répand sur le communisme, à l'occasion de ces troubles«; das Blatt fährt fort: »De son côté, le *Journal des Débats* prétend trouver la cause des désordres qui vient d'avoir lieu, dans la propagation des idées communistes. [...] nous ferons remarquer que se sont les populations des campagnes, elles à qui généralement on demanderait en vain ce que c'est le communisme, et qui n'en ont peut-être jamais entendu parler, qui se sont livrées, pour la plus grande partie, à ces excès, que les communistes déplorent plus que qui ce soit.« Ähnlich im März 1847, S.226: »Certes, ce n'est pas nous qui fomenterons jamais l'émeute et qui chercherons à exploiter les malheurs publics, bien au contraire. Si nous avons puissance d'arrêter les troubles, si le désespoir poussé à son dernier paroxysme était susceptible de conseil, nous nous interposerions pour recommander le calme [...].«

101 Vgl. die Charakterisierung der Unruhen bei GOSSEZ (wie Anm. 4) S.2 («Les entraves à la circulation restent néanmoins à la base des troubles»).

102 Réforme, 20.3.1847 (= Revue de la Marne, zu Vorgängen in Dancourt).

Auch die soziale Zusammensetzung der an den Subsistenzunruhen Beteiligten bleibt weitgehend gleich. Die Zeitungen verwenden dafür ebenfalls gewisse Stereotypen: *une masse d'ouvriers et de femmes du peuple; une bande de paysans; une foule composée en grande partie de femmes* etc. Die »paysans« sind die große Masse der verelendeten Kleinbauern und die Dorfarmut. Bei den »ouvriers« handelt es sich in den meisten Fällen um Tagelöhner, Land- und Forstarbeiter, um Arbeitslose oder um Arbeiter aus den Armenateliers¹⁰³; gelegentlich kommen Lohnarbeiter und -arbeiterinnen aus den Textilfabriken oder den Kohlegruben hinzu. In den Städten ist die Beteiligung der Arbeiterbevölkerung ohnehin größer. Aber nur die späteren Subsistenzkämpfe im Elsaß werden wirklich von Arbeitern geführt¹⁰⁴. Woher Rémy Gossez seine Beobachtung genommen hat, daß die Ereignisse mit der Anwesenheit einer relevanten Anzahl von Arbeitern an Bedeutung und Schärfe gewinnen, bleibt allerdings unklar¹⁰⁵. Dies dürfte eher der Sichtweise der besorgten Obrigkeit entsprechen, die das Übergreifen der Unruhen auf die Arbeiterklasse mehr fürchtet, als den Aufstand der Armen.

Allzu oft ist schließlich in der Presse nur von *attroupements, rassemblements* und dergleichen die Rede, obwohl mehrheitlich Frauen auf den Plan treten.

Frauenaufstände werden in diesem Zeitraum bis März 1847 unter anderem gemeldet aus Saint-Pol de Léon (Finistère) am 15.1., Mauzac (Dordogne) am 16.1., La Plaine (Indre) Ende Januar, Carenten (Seine-Inférieure) am 29.1., Genestelle (Ardèche) am 9.2. und aus Quenchy (Departement Nord) am 16.3.1847¹⁰⁶. Am 30. Januar 1847 verlangen 300 auf dem Dorfplatz von Adriers (Vienne) versammelte »Bauern« vom Bürgermeister, daß der Weizen und der Roggen zum nächsten Markttag unter Kurs taxiert wird; Militär wird herbeigerufen: »Les femmes se faisaient particulièrement remarquer par leur violence«¹⁰⁷. In Rohrbach (Meurthe) wird am 1. Februar ein mit Getreidesäcken beladenes Fahrzeug von einer »zügellosen Menge« angegriffen, von ungefähr 30 bis 40 Personen, in der Mehrzahl aus Frauen bestehend, »ces dernières surtout montraient un grand acharnement«; die Frauen Oswald und Houchard werden zu drei Jahren Gefängnis wegen »Kornplünderung« verurteilt¹⁰⁸. Anlässlich der Teuerungsunruhen in Nantes Anfang Februar vergleicht ein Zeitungsberichterstatter die »kreischenden und wütenden Stimmen« der beteiligten Frauen mit der »Sturmglöcke des Aufstands«¹⁰⁹. Die Emeuten in Vittarville (Meuse) in der zweiten Februarhälfte, bei denen ein Getreideaufkäufer bedroht wird, erscheinen der lokalen Presse umso schrecklicher, als sie von Frauen angeführt werden («émeutes d'autant plus terribles qu'elles ont été conduites par des femmes»)¹¹⁰. Am 15. März bildet sich eine »Ansammlung von Arbeitern, Frauen und Kindern« am Hafen von Vannes (Morbihan), um die Beladung eines Küstenschiffes mit Getreide zu verhin-

103 So z. B. in Nantes, wo diese im Steinbruch beschäftigten Arbeiter am 1. Februar 1847 ihre Werkzeuge zerschlagen, höheren Lohn und billigeres Brot fordern: »C'était renoncer au travail, pour courir à l'émeute«, wie es in der Meldung der Gazette des Tribunaux vom 5.2.1847 heißt.

104 Siehe KAHAN-RABECQ (wie Anm. 11).

105 GOSSEZ (wie Anm. 4) S. 2.

106 Réforme, 28.1., 5.2., 6.2.1847; Gazette des Tribunaux, 17.6.1847; Réforme, 19.3.1847.

107 Réforme, 9.2.1847.

108 Gazette des Tribunaux, 3.7.1847.

109 Gazette des Tribunaux, 5.2.1847.

110 Réforme, 26.2.1847.

dern. Linientruppen können die Menge nicht einschüchtern: »Les femmes surtout redoublèrent d'exaspération et se montrèrent sourdes à toutes les conseils, à toutes les exhortations« - bis dann berittene Gendarmen gegen sie vorgehen¹¹¹.

Unruhen im Departement Loiret (März 1847)

Im März 1847 erreicht die Verarmung und das Elend der Massen in vielen Regionen Frankreichs ein solches Ausmaß, daß selbst die dem Credo des freien Binnenhandels verpflichtete bürgerliche Oppositionspresse auf die im Bewußtsein des Volkes stets noch vorhandene Furcht vor einer gezielten Strategie des Hungers zu sprechen kommt. Was im Moment die Bevölkerung zum Äußersten treibe, so schreibt *La Réforme* am 22. März anlässlich von neuerlichen Unruhen im Departement Loiret, sei einzig der Hunger, die ganze Frage reduziere sich darauf, daß das Brot zu teuer sei. Auch die *Gazette des Tribunaux* vom 27. März sieht die Ursache dieser Volksbewegungen in nichts anderem als im Elend. Ist die Teuerung im Loiret besonders hoch und gelten die verarmten Dörfer in der Kanalzone zwischen Orléans und Montargis als das »Sibirien des Departements Loiret«¹¹², so ist dies Departement doch zugleich eine der Kornkammern Frankreichs, und es werden umfangreiche Schiffstransporte von Getreide und Mehl gemeldet. Dazu bemerkt die *Gazette des Tribunaux*: »le peuple, toujours crédule et disposé aux soupçons les plus extrêmes, prétendait que les *accapareurs* n'avaient qu'un but, celui de l'ensevelir dans les eaux du canal ou de la Loire pour redoubler la misère et amener la famine. Sans doute ces bruits sont absurdes [...] toutefois on ne peut s'empêcher de dire que ces longs convois traversant sans cesse le canal et en revenant sans motifs, au milieu de populations en souffrances, ont bien pu déterminer les déplorables mouvemens qui ont eu lieu«.¹¹³

Der Aufstand am Canal d'Orléans beginnt am 14. März, als Einwohner der Gemeinde Lorris (im Arrondissement Montargis) an der nahegelegenen Schleuse von Chailly vier mit Mehlfässern und -säcken beladene Kähne ausmachen, die nach Nevers und Moulins fahren sollen. Sie bieten zunächst den Kauf des Mehls an, drohen mit der Aneignung und lassen sich nicht daran hindern, unter den Augen der Obrigkeit die Entladung zweier Schiffe in Angriff zu nehmen: Bauern, »aufgehetzt von ihren Frauen«, organisieren die Plünderung, Säcke werden beschafft, Wagen zum Abtransport werden bei Pächtern requiriert, man informiert die Nachbardörfer von der Verteilung des Mehls: »le bruit du pillage avait, pendant toute la journée, circulé de commune au commune«; schließlich kommen 1200 Personen zusammen, »ein Aufgebot aus zwanzig Gemeinden«. Der Gesamtschaden des entwendeten Mehls, über 60000 kg, wird auf 50000 Francs geschätzt¹¹⁴. Wiederum sind – wie bei der Verhandlung der Ereignisse vor Gericht betont wird – die Frauen der aktivere Teil: »ce sont des femmes, qui ont pris la part la plus active aux scènes de désordres«. Die Anklage legt ihnen ihr Verhalten im Vergleich zu dem der Männern, das als »weniger provokativ« bezeichnet wird, besonders zur Last: »Les femmes surtout se

111 *Réforme*, 20.3.1847.

112 *Réforme*, 31.5.1847.

113 *Gazette des Tribunaux*, 27.3.1847; siehe auch *Réforme*, 22.3.1847.

114 *Gazette des Tribunaux*, 17.3., 20.3., 27.5.1847.

faisaient remarquer par leur ardeur et provoquaient hautement au pillage. [...] Nous dirons simplement qu'au nombre des femmes qui se sont fait le plus remarquer par leur exaspération, la prévention place la veuve Damond et la femme Bosserel de Chailly; les femmes Gilbert, Brosse, Placier, déjà reprises de justice; Mathieu, Bureau; presque toutes enfin sont signalées pour des actes d'une violence plus ou moins grande.«¹¹⁵

In den folgenden Tagen greift die Bewegung auf immer mehr Gemeinden der Arrondissements Montargis und Orléans über. Alle Getreidetransporte auf dem Kanal werden inzwischen durch Nationalgarde und Truppen eskortiert¹¹⁶. Ausgehungerte Menschenmengen beobachten vom Ufer aus die vorbeiziehenden Kähne. Am 17. März wird ein von Orléans nach Briare beordertes Schiff mit mehr als 25 000 kg Mehl an Bord in Sury-aux-Bois (im Bezirk Châteauneuf) von etwa 500 Frauen und Männern überfallen – andere Quellen sprechen von »Banden von Holzfällern« aus den umliegenden Waldgebieten. Sie erklären, »sie hätten kein Brot mehr zu Hause und sie bräuchten welches oder wollten des Todes sein (qu'ils n'ont pas de pain chez eux et qu'il leur en faut ou la mort)«. Das begleitende Militär ist der Masse der verzweifelten Angreifer im Kampf völlig unterlegen: »il y avait là des femmes qui se jetaient au devant des baionettes«; die Soldaten wagen nicht, auf die Hungernden zu schießen, und so gelingt es, das Mehl »mit einer gewissen Regelmäßigkeit« im Beisein des Bürgermeisters von Sury und des Militärs zu entladen und zu verteilen. Die Presse berichtet, daß die Armen in Sury-aux-Bois vor Hunger das rohe Mehl verschlangen¹¹⁷.

Als der Staatsanwalt des Schwurgerichts in Orléans für die Verurteilung der Angeklagten plädiert, alles »arme Leute vom Land«, die wie die meisten der angeklagten Frauen in der Affäre Chailly übrigens freigesprochen werden, erinnert er an die Wirtschaftskrise der nachnapoleonischen Ära und an die Lebensmittelunruhen des Jahres 1817: »Il y a trente ans, un bateau fut pillé à Sury-aux-Bois; personne ne fut puni. Les grand'mères disaient à leurs enfans, le 19 mars [17. März; A.M.] dernier: ›Allez, allez au bateau, il n'en sera que cela!‹ Je ne voudrais pas, messieurs, que dans vingt ans on pût dire: Il y a vingt ans un bateau fut pillé, et pas un des coupables ne fut puni.«¹¹⁸

Dem kollektiven Gedächtnis der Menschen in Montargis dürfte sich vielleicht ebenso tief eingepägt haben, daß hier 1817 nach den gleichen Unruhen fünf Todesurteile vollstreckt worden waren¹¹⁹.

115 Gazette des Tribunaux, 27.5.1847.

116 Gazette des Tribunaux, 20.3., 21.3., 22./23.3.1847.

117 Gazette des Tribunaux, 21.3., 27.5.1847; National, 22.3.1847; Réforme, 29.5.1847.

118 Réforme, 29.5.1847.

119 Gazette des Tribunaux, 17.3.1847.

Schwarze Fahnen in den Städten: die Unruhen in Lille (Mai 1847)

Die Subsistenzkrise, die im Frühjahr 1847 zeitweilig entschärft scheint, wird im Mai durch Agiotage im großen Stil wieder angeheizt¹²⁰, wobei bereits mit der nächsten Ernte spekuliert wird. Das führt zu den letzten größeren Unruhen, die nun – am Ende eines dreivierteljährigen Zyklus¹²¹ – in den Industriezentren des Nordens ausbrechen. In Tournai, Cambrai und Lille weht die schwarze Fahne, »düsteres Emblem des Leidens und der Verzweiflung (sinistre emblème d'une souffrance désespérée)«, sie trägt die Aufschrift: *Du pain ou la mort! Brot oder Tod!* Die reichsten Städte Frankreichs zittern, so die *Réforme*, vor der schrecklichsten aller Emeuten, der des Hungers (»la plus terrible de toutes les émeutes, celle de la faim«), während das Volk nach Arbeit und Brot verlangt¹²².

Am Abend des 12. Mai formiert sich in Lille, wo die Befürchtung einer neuerlichen Erhöhung des Brotpreises unter den Armen und Arbeitern des Quartiers Saint-Saveur umgeht, eine Massendemonstration aus »arbeitslosen Arbeitern, Frauen und ausgehungerten Kindern«¹²³. Mehrere Hundert Menschen, vor allem Kinder und Frauen (»des groupes formés plus particulièrement d'enfants et de femmes«), setzen sich, »die Arme untergehakt«, von der Grande-Place her in Richtung Rue de Paris in Bewegung; dort kommt eine Menge aus dem Quartier Saint-Saveur, innerhalb derer die Frauen wiederum in der Mehrheit sind (»une multitude provenant du quartier Saint-Saveur, au milieu de laquelle les femmes étaient en majorité«), und »eine große Anzahl von Männern in Blusen« hinzu. Die *Marseillaise* wird gesungen, die Forderung »Arbeit und Brot« ist allgemein, und mit dem Ruf »Au boulangers!« teilt sich der Demonstrationzug in mehrere Gruppen: »en moins de deux heures, presque toutes les boutiques des boulangers de Lille avaient été livrées au pillage. On commençait par briser les carreaux à coups de pierres et de bâton, on enfonçait les portes et les volets, puis on distribuait le pain que l'on trouvait, en poussant de grand houras.«¹²⁴ Augenzeugen beobachten, daß viele Plünderer das Brot sofort auf der Straße verzehren; anders die Frauen: »[...] des femmes, des mères qui retournaient porter à leur famille leur part de distribution.«¹²⁵ Wie immer bei solchen Unruhen, ist die Nationalgarde – die »Bürgermiliz« der Julimonarchie – nur schwer zusammenzurufen und richtet wenig aus; die Polizei ist überfordert.

Auch am darauffolgenden Tag werden noch einige Bäckerläden geplündert. Die Menge besteht wiederum aus Frauen und »größtenteils aus Kindern«, von denen einige

120 *Réforme*, 23.5.1847; siehe auch *La Fraternité de 1845*, Mai 1847, S. 247.

121 Das »Bäckerfest« in Mulhouse am 26. Juni 1847 liegt – nicht nur aufgrund der zeitlichen Verzögerung, sondern auch vom Typus der Ereignisse her – außerhalb dieses Zyklus, wie auch Marie-Madeleine KAHAN-RABECQ betont (*L'Alsace économique et sociale sous le règne de Louis-Philippe*, T. I, Paris 1939, S. 401ff.; siehe auch oben Anm. 11). Zusammen mit den Unruhen in Thann und Guebwiller (siehe *Réforme*, 7.7.1847) bildet es gewissermaßen den Übergang zu den Klassenkämpfen während der Revolution von 1848. Ende August/Anfang September finden noch Unruhen gegen künstliche Teuerung in Lisieux und Troyes statt.

122 *Réforme*, 15.5.1847.

123 *La Fraternité de 1845*, Mai 1847, S. 247.

124 *Gazette des Tribunaux*, 15.5.1847; *Réforme*, 15.5.1847.

125 *Réforme*, 15.5.1847.

anschließend das Brot à 2 kg für 50 Centimes weiterverkaufen, d.h. für weniger als die Hälfte des Tagespreises. Die Presse will außerdem einen »harten Kern« unter den Demonstranten entdeckt haben, der nicht zur Arbeiterklasse Lilles zählt, sondern sich aus Leuten vom Land und »berufsmäßigen Dieben« zusammensetzt – wie etwa den Träger der schwarzen Fahne, die zu Beginn des Aufstands auftaucht¹²⁶. Der Bürgermeister von Lille fordert, nachdem die an den Unruhen beteiligten Arbeiter am 14. Mai in die Textilfabriken zurückgekehrt sind, die Fabrikanten zu deren Denunziation auf¹²⁷. Und als kaum eine Woche später die Justiz noch einmal mit unerbittlicher Härte gegen die bei den Unruhen Verhafteten vorzugehen beginnt, stehen überwiegend Arbeiter vor Gericht, außerdem viele Kinder und Jugendliche. Der Fahnenträger wird zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt; eine junge Frau, Marie Langevin, die am Abend des 12. Mai bei einem Bäcker in der Rue de Paris Brot entwendet haben soll, erhält in erster Instanz drei Jahre Gefängnis. Für die gleichen Delikte werden 43 Angeklagte mit insgesamt 45 Jahren Haft bestraft¹²⁸.

Die Unruhen in Lille finden, nicht zuletzt wegen der skandalösen Urteile (die später revidiert werden), ein breites Echo in der französischen Öffentlichkeit. Die Zeitung *La Réforme* liefert am 17. Mai einen zusammenfassenden Hintergrundbericht, in dem sich die Angst vor der sozialen Revolution mit der bemerkenswert klaren Einsicht in die Ursachen der Subsistenzkrise mischt:

»Remarquons d'abord que l'agitation n'est plus, comme il y a quelques mois, disséminée dans les campagnes; elle gagne les cités, elle se produit dans les grands centres de population. Il ne s'agit plus de mendiants nomades, de bûcherons ameutés, de pauvres paysans arrêtant les blés au passage. Les troubles de Lille décèlent une plaie plus profonde et qui pénètre plus avant encore dans les entrailles de la société.

[...] malgré les sacrifices répétés de la bourgeoisie, malgré les soins des municipaux, le travail manque, le salaire tombe et le prix du pain augmente. Ce que se passait hier à Lille peut se reproduire à chaque instant dans toutes villes manufacturières [...].

Le blé manque pas à Lille, chaque jour y voit arriver des bateaux chargés de grains; mais il manque sur le marché [...]. La spéculation, maîtresse des achats à l'étranger, maîtresse des blés indigènes, même avant la récolte, bat la ville de Lille sur son propre marché; elle battra de même toutes les villes qu'elle choisira pour victime. Une administration municipale, dans des temps ordinaires, et secondée par le gouvernement central pourrait lutter avec avantage contre une hausse partielle ou momentanée; mais elle sera toujours écrasée par une hausse générale, organisée par des puissans capitalistes qui opèrent, non sur un département, sur une province, sur la France, mais sur l'Europe entière.«

126 Gazette des Tribunaux, 15.5., 16.5.1847; Réforme, 16.5.1847.

127 Réforme, 17.5., 20.5.1847.

128 Réforme, 21.5., 23.5., 24.5.1847; Gazette des Tribunaux, 28.5.1847; National, 30.5.1847.

Die Entwicklung der Subsistenzkrise von 1846/47 und ihre Ursachen

Bereits Mitte 1846 war vorhersehbar, daß es im darauffolgenden Winter zu einer Subsistenzkrise und extremen Teuerung des Brotgetreides kommen würde¹²⁹. Die Getreideernte des Jahres 1846 erwies sich in fast allen Gegenden Frankreichs, wie auch im übrigen Europa, tatsächlich als defizitär. Der größte Teil der zentralfranzösischen Departements und viele Departements im Westen waren direkt betroffen; die östlichen Departements, vor allem der Elsaß, waren durch ihre ungünstige geographische Lage und die langen Transportwege via Marseille und Lyon benachteiligt, zumal nachdem die angrenzenden deutschen Länder Prohibitionsmaßnahmen ergriffen hatten. Hinzu kam, daß die Kartoffelernten seit 1845 fast überall in Europa durch Krankheit verwüstet worden waren. Als billiges Ersatznahrungsmittel für die Armen eingeführt und anstelle von Getreide großflächig angebaut, wurde die Kartoffel jetzt zur Ursache einer Massenverelendung ganzer Landstriche und zum auslösenden Moment der allgemeinen Getreidehausse¹³⁰.

Schließlich verstärkten die Eigentumsverhältnisse auf dem Land die Subsistenzkrise in ihrer unterschiedlichen Auswirkung auf die agrarische Bevölkerung Frankreichs. In den beiden Arrondissements des Departements Saône-et-Loire etwa, im Charolais und im Bezirk Autun, wo die Unruhen im August 1846 ausbrachen, herrschte quasi-feudaler Großgrundbesitz vor;¹³¹ und hier ebenso wie in den Gegenden mit kapitalistisch betriebener Agrikultur, die seit 1840 in Frankreich einen gewissen Aufschwung erlebte, etwa in der Provinz Bas-Berry (Buzançais!) und vor allem in den großen Anbaugebieten des Nordens, war die Masse der Landarmen und Tagelöhner zuerst betroffen. Aber auch die armen Bauern und Pächter in den westlichen Landstrichen mit kleiner Kultur gerieten bald, nach Verbrauch der eigenen Vorräte, als Konsumenten in Abhängigkeit von den knapper werdenden lokalen Getreidemärkten¹³².

Während des ganzen Krisenjahres wurde, wenn auch erst relativ spät in größeren Mengen, zusätzlich Getreide aus Amerika, aus Rußland und dem Baltikum, aus dem Mittelmeerraum und aus englischen Zwischenlagern nach Frankreich importiert, insgesamt fast 10 Mill. Hektoliter¹³³. Die Verhängung von Ausfuhrzöllen durch verschiedene Länder des deutschen Zollvereins ab Herbst 1846, die einem faktischen Ausfuhrverbot gleichkam¹³⁴, sowie die Konkurrenz Englands auf den belgischen und holländischen Märkten führten in den ersten Monaten des Jahres 1847, als die Lieferungen des amerikanischen und russischen Getreides saisonbedingt unterbrochen waren, zu einer beispiellosen Hausse auf dem Getreideweltmarkt¹³⁵. Im März

129 Zum Folgenden siehe *Réforme*, 25. 8., 17. 9. 1846; *National*, 20. 9., 12. 10., 24. 11., 11. 12. 1846; *L'Atelier*, Oktober 1846, S. 392 f.; *La Fraternité de 1845*, Oktober 1846, S. 181 f.; vgl. die Gesamtdarstellung der Krise bei MARX und ENGELS, *Revue*, Mai-Oktober, MEW Bd. 7, S. 421 ff.

130 Siehe *Réforme*, 25. 8. 1846, 16. 5. 1847.

131 Siehe *National*, 3. 10. 1846.

132 Vgl. LABROUSSE (wie Anm. 3) S. VII, X; sowie Gabriel DÉSSERT, *La région de Caen*, *ibid.* S. 58, 61 f.

133 Eigenen Berechnungen; siehe *National*, 14. 11. 1846, 25. 5., 29. 7., 19. 8. 1847.

134 *Réforme*, 6. 10., 9. 10., 9. 11. 1846, 12. 1., 14. 2. 1847.

135 *Réforme*, 11. 1., 20. 1., 12. 3. 1847; *National*, 20. 1. 1847.

1847 waren die französischen Erntebestände des Vorjahrs restlos konsumiert¹³⁶. Gleichzeitig wurden Kartoffeln aus den nördlichen Departements Frankreichs nach England ausgeführt¹³⁷. Der Export von französischen Getreide blieb dagegen offenbar geringfügig; erst in der zweiten Hälfte des Jahrs 1847 wurde Korn spekulationshalber nach England reexpediert¹³⁸.

Der Getreidehandel war in Frankreich seit den 1770er Jahren und während der Revolutionszeit schrittweise liberalisiert worden, wobei vor allem die Versorgung der Großstädte mit Mehl und Brot immer einer gewissen Reglementierung unterworfen blieb; ebenso hatte die Revolutionsgesetzgebung für Einfuhrbeschränkungen bei Getreide gesorgt. Das geltende »Korngesetz« von 1832 sah vor, anhand einer sogenannten »gleitenden Skala« (*échelle mobile*) je nach Höhe der inländischen Getreidepreise Zölle auf ausländisches Getreide zu erheben und so den französischen Markt vor Konkurrenz zu schützen. Dies System, das bei schlechter Ernte rasche Importe verzögerte und zudem erhebliche Gelder in den Staatshaushalt umlenkte, wurde von der oppositionellen Presse für die Subsistenzkrise mitverantwortlich gemacht und von der Regierung 1847 zeitweilig suspendiert¹³⁹.

Dahinter aber standen andere, widersprüchliche Interessen. Der Streit zwischen Protektionisten und Anhängern des Freihandels war vor 1848 in Frankreich nicht sonderlich scharf konturiert; kaum ein Organ vertrat uneingeschränkt das Freihandelsdogma. Immerhin entsprach die Forderung nach Erleichterungen der Einfuhr ausländischen Getreides, wie sie vor allem in der Zeitung *Le National* erhoben wurde, dem Interesse bestimmter Kapitalfraktionen an niedrigen Reproduktionskosten der Arbeitskraft bzw. an einem angemessenen Verhältnis von Lebensmittelpreisen und Arbeiterlöhnen¹⁴⁰. Die Subsistenzkrise wurde vom *National* daher von Anfang an, während *La Réforme* die Ursache noch in der schlechten Ernte suchte, als eine »gemachte«, künstliche Krise bezeichnet, der – selbst wenn die Ernte unzureichend geblieben war – durch rechtzeitige Importe zu begegnen gewesen wäre¹⁴¹. Nur das Dazwischentreten eines Handelsinteresses, nur der systematische Aufkauf von Getreide aus dem In- und Ausland zu Spekulationszwecken konnte noch Ansicht des *National* eine Erklärung dafür bieten, daß sich die Mißernte des Jahres 1846 in eine derartige Hausse bei den Grundnahrungsmitteln übersetzte. Diese Ansicht wurde schließlich auch von der *Réforme* übernommen: »La hausse actuelle a deux causes: l'une réelle et sincère, l'autre artificielle et factice. La première vient du déficit qu'a présenté la récolte; la seconde s'est entée sur celle-ci pour l'accroître et l'exploiter au profit de la spéculation. En effet, il n'y aucune proportion entre le prix du blé importé de l'étranger, augmenté des frais de transport, et le prix auquel il se vend sur nos marchés.«¹⁴²

136 *National*, 12. 3. 1847.

137 Siehe z. B. *National*, 16. 1. 1847; *Réforme*, 18. 1., 24. 1., 31. 1. 1847; *Gazette des Tribunaux*, 26. 1. 1847.

138 *Réforme*, 22. 7., 1. 9. 1847.

139 Siehe *National*, 2. 12. 1846; *Réforme*, 22. 12. 1846, 14. 5., 16. 5., 17. 5. 1847.

140 Ich komme darauf im übernächsten Abschnitt zurück.

141 *National*, 9. 11., 2. 12. 1846; *Réforme*, 30. 9., 9. 11., 18. 11. 1846.

142 *Réforme*, 23. 3. 1847.

Die Subsistenzkrise von 1846/47 war, soviel ist aus der zeitgenössischen Presse selbst zu entnehmen, weitgehend bestimmt durch den spekulativen Getreidehandel, und zwar nicht nur durch die Masse der »kleinen Spekulanten«, der Bäcker, Müller, Händler und Kornbesitzer, gegen die sich die Wut der Volksmassen zuerst richtete, sondern vielmehr durch einige wenige kapitalkräftige Handelshäuser, die – unter Beteiligung großer Banken – das Importgeschäft in der Hand hatten und die zugleich die Preise auf dem französischen Markt hochtrieben. Zu den großen Mitverdienern gehörten auch die Transportgesellschaften¹⁴³. Der eigentliche Mechanismus der Krise, ihre ökonomische Auswirkung, dürfte aber darin zu suchen sein, daß die Verteuerung der ersten Lebensmittel – ohnehin ein kontinuierlicher Prozeß während der 1840er Jahre, der jetzt schlagartig beschleunigt werden konnte – zu einem außerordentlichen Abzug von Masseneinkommen und zu enormen Profiten im Getreidehandel führte. Letztlich ermöglichte die Krise einen Akkumulationsschub des Kapitals, der eine der Voraussetzungen für die industrielle Transformation bildete.

Die Organisierung des Pariser Getreidemarkts und die Auswirkung der Krise auf die städtischen Volksmassen

In der Julimonarchie blieb das Weißbrot aus Weizenmehl für die städtischen Volksmassen das Hauptnahrungsmittel, das zugleich den größten Teil des Budgets einer Arbeiterfamilie erforderte. Alle Versuche, in Zeiten der Krise ein billigeres Massennahrungsmittel durchzusetzen und etwa den Verbrauch des sogenannten »pain bis« oder »pain de ménage« (eines Brotes zweiter Qualität, das mit Kleie vermengt war) auszuweiten, scheiterten jedenfalls in Paris an den egalitären Konsumgewohnheiten der Unterschichten¹⁴⁴. Stattdessen war die Fälschung des Weißbrots in Gewicht und Qualität durch die Bäcker eines der häufigsten Delikte.

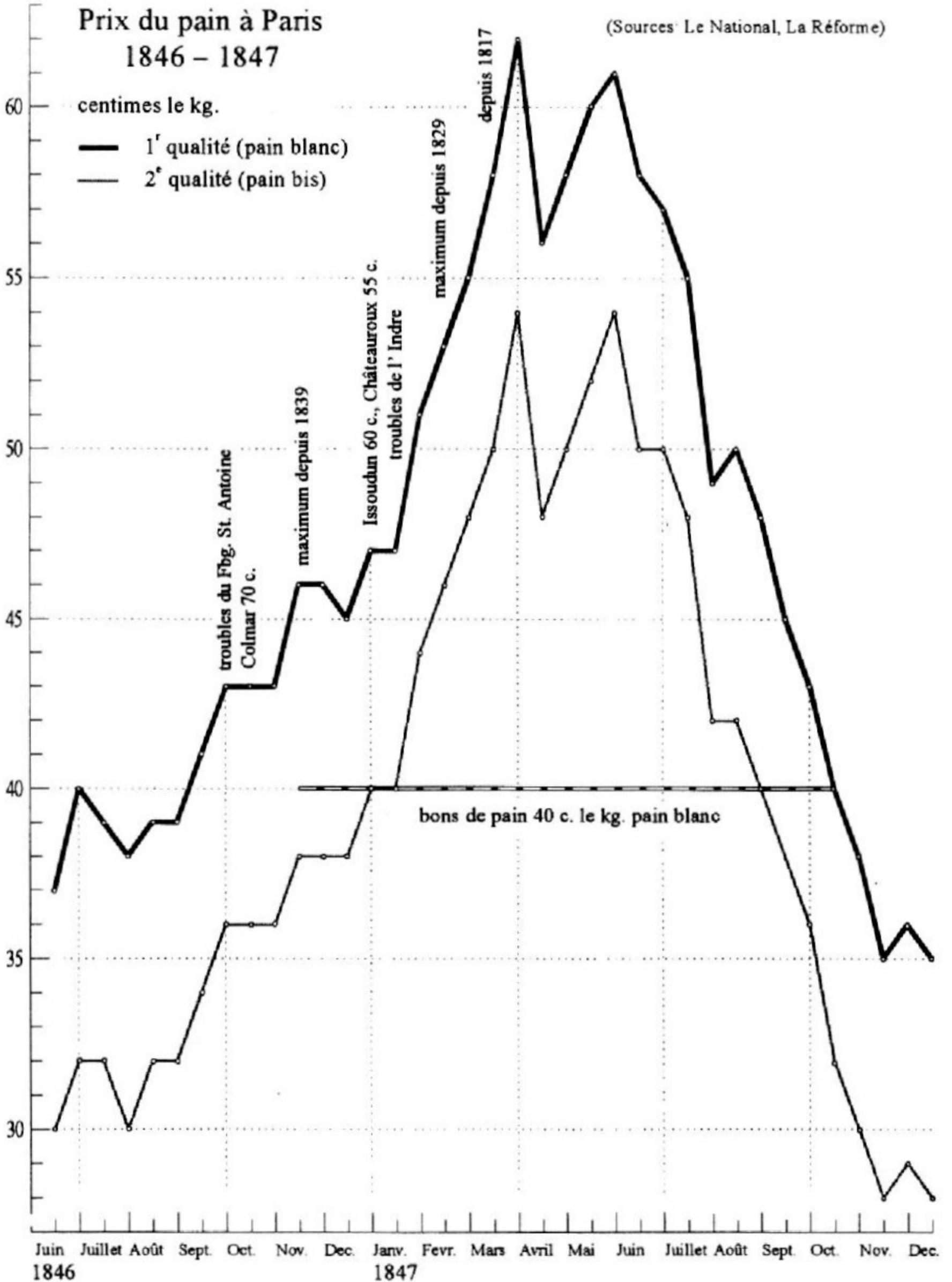
Das zur Versorgung der Pariser Bevölkerung notwendige Mehl wurde in der *Halle au blé* gehandelt, wobei die Transaktionen zwischen Müllern und Bäckern durch Kommissionäre (sog. *facteurs*) vermittelt wurden. Damit waren der Agiotage Tür und Tor geöffnet, denn die Kommissionäre begnügten sich nicht mit den Gewinnen aus reellen Geschäften, sondern schufen wie bei Börsenoperationen fiktive Märkte, auf denen der Kurswert des Mehls durch Wiederverkäufe (*reventes*) in die Höhe getrieben wurde. Gleichzeitig hatte der Pariser Getreidemarkt einen überregionalen Charakter und war auch dadurch zu einem Zentrum der Spekulation im großen Stil geworden, vergleichbar der am Ende der Julimonarchie blühenden Spekulation mit Staatsanleihen oder Eisenbahnaktien. Von hier nahmen die Spekulationen auf den Import ausländischen Getreides ihren Ausgang, das ab Ende 1846 über Le Havre und Rouen auf den Pariser Markt kam. Dadurch vermehrten sich die Operationen in der *Halle au blé* weit über die tatsächlichen Konsumbedürfnisse der Stadt und ihrer Region hinaus. Schließlich waren viele der insgesamt mehr als 600 Pariser Bäcker ebenfalls als Zwischenhändler im Getreidegeschäft tätig und betrieben die Bäckerei nur nebenbei. All dies führte zu einer spekulativen Beeinflussung des Tageskurses

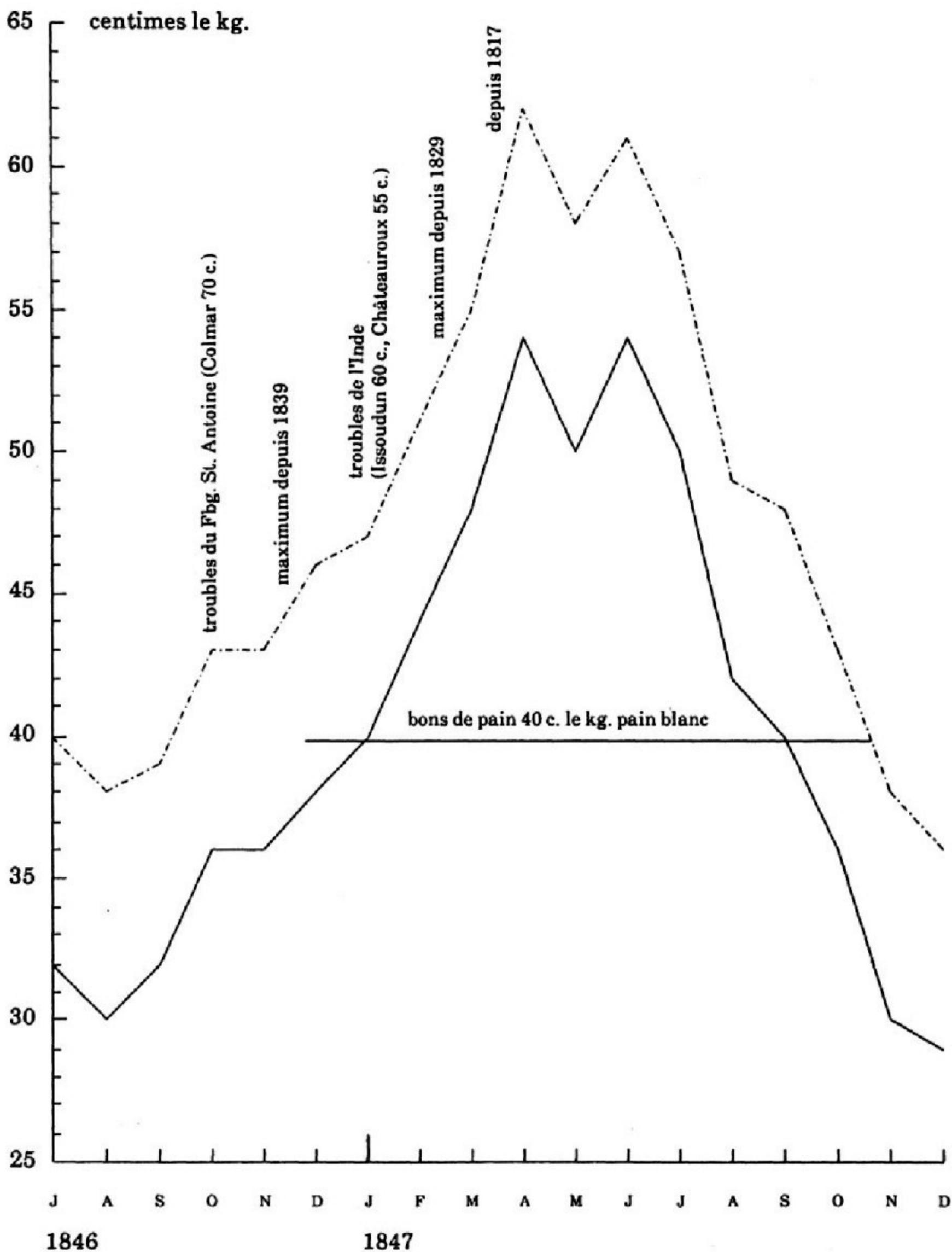
143 Siehe z. B. *Réforme*, 17. 11. 1846 (= *L'Avenir*).

144 Siehe *Réforme*, 17. 11. 1846; *National*, 2. 12. 1846.

CORRIGENDA

Im Beitrag Ahlrich MEYER (Francia 19/3) wurde versehentlich auf Seite 35 das falsche Schaubild abgedruckt. Bitte fügen Sie dieses Blatt an der entsprechenden Stelle ein.





(Sources: Le National, La Réforme)

1 ^r qualité (pain blanc)	-----
2 ^e qualité (pain bis)	—————

Prix du pain à Paris 1846-1847

für Mehl, der aufgrund aller von den Kommissionären deklarierten Verkäufe errechnet wurde und der seinerseits die Grundlage für die halbmonatliche Festsetzung der Brottaxe durch die Pariser Stadtverwaltung bildete¹⁴⁵.

Der von den armen und arbeitenden Klassen zu bezahlende Brotpreis hing damit, aller munizipalen Regulierung zum Trotz, von kapitalistischen Marktmechanismen ab. Verschiedene Anläufe des Stadtrats und des zuständigen Ministeriums, so in unmittelbarer Reaktion auf die Unruhen im Faubourg Sant-Antoine Anfang Oktober 1846, dieses System zu modifizieren, Wiederverkäufe zu unterbinden und bei der Berechnung der Taxe für das Brot nur solches Mehl zu berücksichtigen, das von den Müllern und Produzenten direkt an die Kommissionäre geschickt und an das Bäckerhandwerk von Paris verkauft wurde¹⁴⁶, blieben offensichtlich erfolglos. Nachdem der Brotpreis in Paris bereits im September 1846 die Schwelle von 40 Centimes pro kg überschritten hatte, stieg er unter dem Druck der Hausse des Getreides bis auf 62 Centimes im April und noch einmal auf 61 Centimes im Juni 1847 an. (Siehe Tabelle.)¹⁴⁷ Im November 1846 mußte die Stadt Paris, wie viele andere Städte auch, in denen der Brotpreis z.T. noch erheblich höher lag¹⁴⁸, angesichts der immensen Verteuerung Maßnahmen zur Unterstützung der arbeitenden Klassen ergreifen.

Die absolute Verelendung eines großen Teils der französischen Bevölkerung in diesem Winter 1846/47 läßt sich gewiß nicht aus Statistiken ablesen; und verglichen mit der Armut im Elsaß, wo der Getreidepreis am höchsten gestiegen war und die niedrigsten Löhne in Frankreich gezahlt wurden, mag die Lage der armen und arbeitenden Klassen in Paris weniger verzweifelt erscheinen. Immerhin betrug die Zahl der bei den Wohlfahrtsbüros eingeschriebenen Armen während der 1840er Jahre, als die Gesamtbevölkerung die Millionengrenze kaum überschritten hatte, zwischen etwa 65 000 und 85 000, nicht gerechnet etwa 30 000 sogenannte »verschämte Arme«. Die Armut, die weit mehr Frauen als Männer betraf, konzentrierte sich auf das damalige 8., 9. und 12. Arrondissement – allein im 12. Arrondissement, zu denen das Elendsviertel Saint-Marceau gehörte, wurden im Dezember 1846 auf weniger als 90 000 Einwohner 14 605 Arme registriert¹⁴⁹. Um das Brot für die Armen, für arbeitslose Arbeiter und notleidende Familien (»pour les indigens, les ouvriers sans ouvrages et les familles malaisées«) zu verbilligen, wurden ab Mitte November 1846 von den 48 Pariser Wohlfahrtsstellen Gutscheine ausgegeben, sogenannte »bons de pain«, die zum Bezug des Weißbrots für 40 Centimes pro kg, des Brotes zweiter Qualität zu 32 Centimes berechtigten. Die Differenz zum jeweiligen Marktpreis erhielten die Bäcker später aus einem Sonderfonds der Stadtverwaltung zurückerstattet¹⁵⁰. Bereits Ende des Jahres waren 200 000 Personen auf die Gutscheine angewiesen, im Januar mehr als ein Viertel der Bevölkerung, und im Mai 1847, auf dem

145 National, 4.10.1846; Gazette des Tribunaux, 26.6.1847; siehe auch Réforme, 14.8.1846, 1.4., 4.4., 9.8., 18.8.1847.

146 National, 4.10.1846; Réforme, 3.10.1847.

147 Gegenüber der Entwicklung der Weizenpreise in Frankreich, die Ernest LABROUSSE tabellarisch dargestellt hat (wie Anm. 3, S. VII-IX), ist eine Verzögerung im Rückgang des Pariser Brotpreises nach Beendigung der Hausse festzustellen.

148 Übersicht über die Brotpreise in den Departements z. B. in: Réforme, 11.1., 25.5.1847.

149 La Fraternité, November 1842, S. 108; Réforme, 18.10., 1.11.1843, 1.12.1846; L'Atelier, April 1847, S. 485f.

150 Réforme, 14.11., 17.11.1846; National, 17.11.1846.

Höhepunkt der Brotpreientwicklung, bezogen 422410 Pariser Einwohner, d. h. 44% einer Gesamtbevölkerung von 945731 (und in den Armenquartieren bis zu 70%), Gutscheine für subventioniertes Brot, obwohl die Zahl der anerkannten Armen von 80000 Ende 1846 auf 66150 herabgestuft worden war¹⁵¹. Zahllose gefälschte Gutscheine waren in Umlauf.

Trotzdem blieb diese Subventionierung des Brotpreises angesichts des sinkenden Lohnniveaus und der hohen, saisonalen und zunehmend krisenbedingten Arbeitslosigkeit unter den 300000 Arbeitern und Arbeiterinnen in Paris völlig unzureichend. Dies wird deutlich, wenn man berücksichtigt, daß zwar der durchschnittliche Tagelohn des Mannes über 3 Franc lag, daß aber in vielen Branchen ebenso wie in der Provinz oft kaum mehr als 1 Franc verdient wurde. In den zur Arbeitsbeschaffung während der Wintersaison eröffneten Armenateliers, der zweiten großen armutspolitischen Maßnahme während dieser Zeit, lagen die Löhne noch unterhalb dieses Minimums. Die Wirkung der »bons de pain« dürfte denn auch hauptsächlich darin gelegen haben, daß sie – vergleichbar mit der englischen Armentaxe¹⁵² – zur Stützung von Niedriglöhnen durch den Staat beitrugen. Insgesamt wurden auf diese Weise allein für Paris ca. 10 Mill. Francs¹⁵³ aus öffentlichen Mitteln in den Getreidehandel umgeleitet. Zugleich aber trug diese Maßnahme dem Unruhepotential Rechnung, und sie war insofern auch eine indirekte Antwort auf die Massenforderungen.

»Der Arme hat Hunger und Frankreich hat Angst« Die Subsistenzkrise im Spiegel der Oppositionspresse

Am 3. Oktober 1846, die Unruhen im Faubourg Saint-Antoine sind kaum beendet, veröffentlicht *La Reforme*, das Organ der kleinbürgerlich-demokratischen bis sozialistischen Tendenz¹⁵⁴, einen Beitrag De Lamartines, des späteren Außenministers und eigentlichen Chefs der provisorischen Regierung von 1848, über die Subsistenzkrise. Dieser Beitrag, als Plädoyer eines gemäßigten Republikaners gegen den freien Außenhandel eher uninteressant, verdient Beachtung, weil er am Vorabend der Revolten von 1846/47 an die in den Volksmassen vorhandenen Subsistenzängste und an die tradierten Formen des Kampfs um die ersten Lebensmittel erinnert. Lamartine fordert Toleranz gegenüber den Besorgnissen von Menschen, die mit dem Abtransport des Getreides aus ihrer Region »das eigene Leben fortgenommen« glaubten; aber er fordert zugleich – neben einer öffentlichen Versorgungs- und Armenpolitik – rechtzeitige Repressionsmaßnahmen und warnt vor den Konsequenzen, würden Gewaltakte unbestraft bleiben: »L'arrestation d'un convoi, le pillage taxé d'un marché, ces sommations populaires aux fermiers de ne pas vendre hors de la commune, aux marchands de ne pas acheter, aux voituriers et aux bateaux de ne pas transporter, créent à l'instant la *terreur des subsistances*.«

151 *Réforme*, 6.1.1847; *National*, 9.2., 17.5.1847; *Le Populaire*, 23.5.1847.

152 Das bis 1834 in England gültige Armengesetz, das sog. Speenhamland-System, sah u. a. Lohnsubventionen vor.

153 *National*, 10.10.1847.

154 Zur Charakterisierung der Oppositionspresse der Julimonarchie siehe Maurice AGULHON, *1848 ou l'apprentissage de la République*, Paris 1973, S. 21 f.; siehe auch TUDESQ (wie Anm. 1) insbesondere S. 15 f.

Panik und Unruhen führten dazu, daß der Markt sich leere und das Volk vor Hunger sterbe, obwohl noch reichlich Getreide vorhanden sei:

»Voilà ce que produirait immédiatement ce *fédéralisme atroce* des localités, qui [...] voudrait empêcher à main armée le blé de sortir de leur commune ou de circuler sur leurs chemins. [...] Si le gouvernement négligeait de réprimer les premiers symptômes de ce *fédéralisme des marchés*, s'il laissait porter des atteintes impunies à la circulation et à la liberté des échanges, nous ferions peser sur lui une responsabilité terrible. [...] La violation tolérée de la loi, qui garantit la liberté des propriétaires et du commerce, amènerait à l'instant la nécessité fatale de la dictature des marchés, des convois escortés, des visites domiciliaires dans les campagnes, pour y rechercher les grains, et les contraindre à venir se vendre par force aux marchés, des subsistances taxées arbitrairement par l'État, et enfin, de ces *maximum*, qui, en supprimant le commerce, affament le peuple! [...] Ce sont là les mesures vexatoires que la Convention fut forcée de légaliser en 1793, quand la connivence ou la faiblesse des autorités eut toléré quelques temps des désordres et des attroupements semblables à ceux qu'on craindrait de disperser aujourd'hui.«¹⁵⁵

Dies ist die eine Vorstellung, die das Bürgertum in Frankreich vor 1848 mit der soziale Frage verbindet: Sie hat ihren Bezugspunkt in der historisch begründeten Furcht, daß die Revolten der Armen gegen den Getreidehandel und die Kapitalisierung ihrer Existenzbedingungen – Revolten, in denen sich die Tradition regionaler Marktgewohnheiten mit den Kampfformen der Subsistenzbewegung während der Zeit der »Terreur« verbindet, wie Lamartine klar erkennt – in eine revolutionäre Diktatur der Massen umschlagen könnte.

Aber die Presse der Julimonarchie eröffnet auch eine andere Perspektive, die realistischer ist. In ihr wird das Arbeiterinteresse vom Standpunkt der oppositionellen Bourgeoisie aus formuliert und damit ein politisches Bündnis vorbereitet, das 1848 erstmals zum Tragen kommen sollte.

Das Organ, welches die Krise von Anfang an in spekulativen Manövern des Handelskapitals begründet sieht und die Frage der Subsistenzmittel frühzeitig als eine Frage des Lohns aufwirft, ist – wie bereits angedeutet – *Le National*. Gleichfalls im Zusammenhang der Ereignisse im Faubourg Saint-Antoine erscheint dort am 4. Oktober 1846 ein Kommentar, der beklagt, daß es für die arbeitenden Klassen zunehmend unmöglich werde, mit ihrem Lohn noch die Erhöhung des Brotpreises abzufangen, und der sodann, versteckt in humanitären Phrasen und in einem Appell an die öffentliche Fürsorge, die Forderungen des dem Industrialismus verpflichteten Bürgertums durchscheinen läßt: »ce n'est pas une aumône que nous sollicitons au nom du peuple; nous ne demandons qu'une chose: c'est qu'on équilibre le prix d'un aliment de première nécessité avec la rémunération moyenne que le travailleur retire de ses labeurs.«¹⁵⁶

Es ist das Interesse der industriellen Bourgeoisie am niedrigen Getreide- und Brotpreis im Verhältnis zur Lohnhöhe, d.h. letztlich an einer Senkung der Reproduktionskosten der Arbeitskraft zu Lasten der Grundrente und der Profite im Getreidegeschäft, das hier zum Ausdruck kommt. Anlässlich der Ausgabe von

155 Réforme, 3. 10. 1846.

156 National, 4. 10. 1846.

Bezugsscheinen für das 40-Centimes-Brot an bedürftige Arbeiterfamilien, als die konservative Pariser Zeitung *La Presse* die Schaffung einer Klasse von Konsumenten des Brots minderer Qualität auf dem Verordnungsweg vorschlägt, verteidigt der *National* am 2. Dezember 1846 den Lebensstandard der französischen Arbeiter mit Rücksicht auf deren Leistungsfähigkeit. Abermals wird betont, daß allein der Preis des Brotes, dessen eine Arbeiterfamilie bedarf, inzwischen über dem Lohn des Mannes für einen 12- oder 14-stündigen Arbeitstag liegt. Wie wenig, jedenfalls auf ideologischer Ebene, das Klasseninteresse zwischen dem Bürgertum und den Arbeitern während der Julimonarchie geschieden ist, zeigt sich am Schluß dieses Artikels. Der *National* gibt die Abschaffung der französischen Korngesetze, von der er sich eine Verbilligung des Brotes und des Massenkonsums verspricht (die aber die Reproduktion der Arbeiterklasse umso abhängiger vom Weltmarkt machen würde), als unmittelbare Arbeiterforderung aus: »Tout notre mal vient de la loi des céréales, qui a pour but et souvent pour effet de nous faire manger le pain à 40 ou 45 centimes le kilogramme [...]. Cette loi, tous les travailleurs doivent demander qu'elle soit rapporter, et que l'entrée franche des blés étrangers s'opère lorsque le prix du froment est à 18 fr. aux lieux d'introduction [während Ende 1846 in Frankreich selbst bereits mehr als 30 Francs gezahlt werden; A.M.]; car on a généralement reconnu l'absurdité des marchés régulateurs de l'intérieur.«¹⁵⁷

Schließlich verfolgt die Oppositionspresse – dies ergibt sich gewissermaßen als Konsequenz sowohl aus der Furcht vor einem unkontrollierten sozialen Ausbruch von unten wie aus der Hoffnung auf die Integration von Arbeiterinteressen – in ihrer publizistischen Aufbereitung und Kommentierung der Subsistenzunruhen ein politisches Projekt. Die Aprilausgabe des *Atelier* von 1847, einer ursprünglich vom *National* lancierten Arbeiterzeitung, enthält einen Beitrag, dessen Überschrift programmatischen Charakter besitzt: »Comment la question des subsistances tient à celle de la réforme électorale.« Eben diesen Zusammenhang von Subsistenzfrage und Wahlrechtsreform hergestellt und damit eine Perspektive der politischen Krisenlösung und der Kanalisierung der sozialen Massenbewegungen der Julimonarchie entworfen zu haben, ist wohl die wichtigste Leistung der bürgerlichen Oppositionspresse mit Hinblick auf die Revolution von 1848.

Im Herbst des Jahres 1847, nachdem der Zyklus der Kämpfe um die Lebensmittel vorläufig beendet ist und sich neue Streiks und Lohnkämpfe der Arbeiter in Paris und in der Provinz entwickeln¹⁵⁸, die die Presse nun von einer »Krise des Lohns« sprechen läßt¹⁵⁹, wird mit Unterstützung des *National* und mehr noch der *Réforme* eine Kampagne in Gang gesetzt, bei der die bekannten Vertreter des Republikanismus und späteren Mitglieder der provisorischen Regierung auf Massenversammlungen, den sogenannten Reformbanketten, die Wahlrechtsreform als Voraussetzung zur Lösung der sozialen Frage von Staats wegen propagieren. Im November finden große Bankette in Lille und Dijon statt, Ende Dezember in Châlon, jeweils mit Auftritten von Arago, Ledru-Rollin, Flocon, Louis Blanc und anderen. Diese Bankettbewegung mündet direkt in die Februarrevolution. Das für den 22. Februar 1848 geplante Bankett im 12. Pariser Arrondissement, dem Zentrum des Pauperis-

157 *National*, 2. 12. 1846; vgl. id. 9. 10., 31. 10. 1846.

158 Siehe die Übersicht Anm. 15.

159 *Réforme*, 11. 8. 1847, zu Beginn des Streiks im Faubourg St-Antoine.

mus, wird von der Regierung verboten, die statt dessen organisierte Demonstration löst die Ereignisse aus, die am 24. Februar zur Proklamation der provisorischen Regierung führen. In den Redaktionsräumen des *National* und der *Réforme* werden die Ministerposten verteilt, Ledru-Rollin, der Redakteur der *Reforme*, übernimmt das Innenministerium, Lamartine das Außenministerium ...

Der 48er-Reformismus reagierte mit einer Sensibilität auf die Subsistenzunruhen des Jahres 1846/47, die jedenfalls höher war, als die der offiziellen kommunistischen Presse¹⁶⁰. Seine Organe hatten in der Regel nicht nur Stellung gegen die massiven Polizei- und Militäreinsätze bei den Unruhen bezogen und gegenüber dem Regime für weniger Repression und für eine bessere Versorgungspolitik und Armenunterstützung plädiert. Sondern es gelang seinen Vertretern auch, auf der Ebene des politischen Diskurses das zentrale ökonomische Problem der Unterklassen, die Frage der Subsistenz, in eine Frage der Ablösung der herrschenden Finanz- und Grundbesitzeroligarchie durch eine Allianz zwischen Bourgeoisie und Peuple zu übersetzen. Auf dem Bankett von Dijon am 21. November 1847 hat Louis Blanc, der Verfasser jener frühen sozialistischen Schrift über die »Organisation du Travail«, diesen Bogen geschlagen. Die Artikulation der sozialen Frage ist zum Bestandteil der Rhetorik geworden. Die Subsistenzunruhen klingen in seiner Rede ebenso nach wie die Lyoner Arbeiteraufstände von 1831 und 1834, bevor Blanc schließlich vom Standpunkt des Kleinbürgertums aus die gemeinsamen Klasseninteressen betont:

»Eh quoi! messieurs, la liberté existerait-elle d'aventure là où les conditions du travail sont débattus entre le maître qui stipule pour gagner, et l'ouvrier qui stipule pour ne pas mourir (bravo! bravo!); là où le sort du pauvre dépend, non pas de son activité seulement et de son vouloir, mais d'une machine qu'on invente, d'un atelier qui se ferme, d'une faillite qui se déclare [...]; là où il y a des enfans de sept ans qui travaillent douze heures par jour et des filles qui à seize ans se prostituent pour vivre (bravo! bravo!); [...] là où l'on a vu des prolétaires chercher leur pain entre la révolte et l'aumône; là où des milliers de travailleurs ont un jour poussé ce cri, le plus déchirant dont jamais retenti l'histoire: Vivre en travaillant ou mourir en combattant! (Tonnerre d'applaudissemens)

Au surplus, nous ne plaidons pas seulement en ceci la cause du peuple, nous plaidons celle de la bourgeoisie. Est-ce qu'elle n'est pas intéressée, elle aussi, à la modification d'un régime qui va droit à l'étouffement du moyen commerce, de la moyenne industrie, de la moyenne propriété? (Oui! oui!) Est-ce que la concentration des capitaux ne la menace pas du joug d'une véritable oligarchie financière? [...] Ah! soyons-en bien convaincus, tous les intérêts sont solidaires. (Oui! oui!) Peuple, bourgeoisie, ne devraient former, si la science sociale était comprise, qu'une même famille [...].«¹⁶¹

160 Siehe oben Anm. 100.

161 *Réforme*, 25. 11. 1847.

Der historische Ort der Subsistenzunruhen (Thesen)

Um die historischen Koordinaten anzudeuten, in die die Subsistenzunruhen von 1846/47 meiner Ansicht nach einzuordnen sind, möchte ich zum Schluß einige Überlegungen zur Diskussion stellen, die über das hier vorgelegte Material hinausreichen.

Welcher Zusammenhang bestand zwischen den Subsistenzunruhen von 1846/47 und der Revolution von 1848 in Frankreich? Ich meine, daß die Übersetzung der Subsistenzproblematik ins Politische, in das Reformprogramm der »sozialen Demokratie« weniger Ausdruck einer Kontinuität oder eines Reifungsprozesses gewesen ist, als vielmehr Ausdruck einer politischen Hegemonie über die sozialen Bewegungen und Bestandteil der Februarillusionen, die sich mit dem Aufstand der Pariser Arbeiter im Juni 1848 zerschlugen. Wo insbesondere die Revolten der Landarmut nach dem Sturz der Julimonarchie einen neuen Aufschwung nahmen, standen sie eher im Widerspruch zu den Tendenzen der Februarrevolution. Umgekehrt aber stellte die französische Revolution von 1848 allerdings eine Antwort auf die soziale Krise dar, die an der Subsistenzfrage und an deren antagonistischer Artikulation von unten aufgebrochen war – eine Antwort im Sinne der Mittelschichten, mit dem Ziel der Lösung der sozialen Frage durch eine neue, demokratisch vermittelte Herrschaftsform und durch ein industrielles Entwicklungsmodell, das die ökonomische und soziale Integration von Teilen der Arbeiterklasse voraussetzte.

Meine *erste* These lautet, daß die Revolution von 1848 nicht eine Verlängerung, sondern eher eine entscheidende Etappe der Eindämmung der antikapitalistischen Massenbewegungen des frühen 19. Jahrhunderts war.

Dies wird vor dem Hintergrund der voraufgehenden Wirtschaftskrise von 1846/47 noch deutlicher. Der Ausgangspunkt dieser Krise im Agrarsektor, die massiven Versorgungsprobleme, lassen sie als das erscheinen, was Ernest Labrousse als »*crise de l'ancien type*« bezeichnet hat¹⁶². Im Anschluß an Labrousse spricht Albert Soboul von »*mouvements de type ancien*«, um damit sowohl die Agrarunruhen der ersten Jahrhunderthälfte (»*en un combat d'arrière-garde, la paysannerie s'oppose à la pénétration de méthodes d'exploitation capitalistes dans l'agriculture*«) als auch die mit der Subsistenzfrage verbundenen Bewegungen zu kennzeichnen, die er aus der Sensibilität der am meisten proletarisierten Schichten auf dem Land gegenüber der Teuerung ableitet, ohne das Übergreifen dieser Bewegungen auf die Städte und Industriedistrikte zu berücksichtigen¹⁶³. Die historische Einordnung, die mit der Bezeichnung »*type ancien*« vorgenommen wird, halte ich jedoch für unzutreffend. Sie stellt die spezifisch kapitalistische Vermittlung der Subsistenzkrise durch die Getreidespekulation und den Mechanismus der Preissteigerungen sowie den über das Handelskapital verlaufenden Werttransfer von den Masseneinkommen in neue, industrielle Anlagesphären nicht genügend in Rechnung und blendet überdies die

162 Wenngleich Labrousse auch auf die Verkettung von Agrar- und Textilkrise mit neueren Krisenelementen abstellt und deren Auswirkungen auf den Verelendungsprozeß der Masse der ländlichen und städtischen Arbeiter wie der kleinbürgerlichen Schichten hervorhebt; Ernest LABROUSSE, 1848, 1830, 1789. *Comment naissent les révolutions*, in: *Actes du congrès historique du centenaire de la Révolution de 1848*, Paris 1848, S. 7; id. (wie Anm. 3) S. V, X, XIX.

163 SOBOUL (wie Anm. 5) S. 275, 305 ff.

Funktionalität der Krise im Hinblick auf die Veränderung der Sozialstruktur in Frankreich, d.h. die durch Verarmung erzwungene Neuzusammensetzung der arbeitenden Klassen, aus¹⁶⁴. Bezieht man diese Gesichtspunkte mit ein, dann lassen sich die Subsistenzunruhen nicht als Folge- oder Nebenerscheinung einer ökonomischen Krise mehr oder weniger traditionellen Zuschnitts bezeichnen. Im Gegenteil muß die Krise selbst als Ausdruck eines sozialen Antagonismus interpretiert werden. Auf der einen Seite standen soziale Ansprüche und Massenbedürfnisse, die die Kapitalakkumulation in einem entscheidenden Punkt blockierten. Andererseits wirkte die Krise zugleich als ein offener Angriff auf die Reproduktionsbedingungen der Massen und als Hebel, mit dem die Schaffung des Fabrikproletariats beschleunigt und ein neuer Verwertungszyklus auf der Basis der Industrialisierung in Gang gesetzt werden konnte. Dieser kapitalistische Gebrauch der Krise gegen die Massenrevolten der Julimonarchie bildet, so meine ich, ihren eigentlich »modernen« Aspekt.

Von daher sind auch die sozialen Bewegungen und Kämpfe, in deren Mittelpunkt die Subsistenzfrage stand, nicht aus dem Bezugsrahmen der alten Gesellschaft zureichend erklärbar. Mir erscheinen jedenfalls alle Versuche unbefriedigend, die Subsistenzrevolten, die die Sozialgeschichte Englands, Frankreichs und Deutschlands seit dem 18. Jahrhundert bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts durchziehen, auf die in ihnen enthaltenen Traditionsbestände hin deuten zu wollen. Dies legt insbesondere das von Edward P. Thompson vorgeschlagene Konzept einer »moral economy of the poor« nahe¹⁶⁵. Thompson selbst macht allerdings nicht den Fehler seiner zahlreichen Schüler unter den Historikern, die »moralische Ökonomie« auf einen Komplex aus überlieferten Wertvorstellungen der Community und regionalem Konsumentenbewußtsein zu reduzieren. Vielmehr zeigt er zugleich die Verwandlung dieser in der Subsistenzökonomie materiell begründeten Traditionen in ein Kampfmittel der Armen, in eine permanente Aufstandsdrohung, mit der Druck auf die Kornpreise ausgeübt und die Marktfunktion beeinflußt wurde. Das große Verdienst Thompsons ist, ich habe es bereits eingangs betont, daß er den frühindustriellen Pauperismus nicht länger nur als Manövriermasse eines gesellschaftlichen Transformationsprozesses darstellt, sondern dessen innere Struktur aufspürt. Dennoch dient das Konzept der »moralischen Ökonomie«, wie jedenfalls seine allgemeine Verwendung in der Literatur zeigt, mehr zur Erklärung der traditionellen Momente, von kollektiven Verhaltensweisen und Verlaufsformen von Aufständen, als daß es die neue Erfahrung der Massen auf den Begriff bringen würde, daß ihre Subsistenz in der Konfrontation mit kapitalistischen Zirkulationsbedingungen durchgesetzt werden mußte.

Die Subsistenzrevolten waren – so möchte ich meine *zweite* These formulieren – nicht mehr vorwiegend traditional bestimmt. Sie stellen einen eigenen Typus des Klassenkampfes in der Phase der kapitalistischen Entwicklung dar, in der die Lohnform noch nicht zur vorherrschenden Form der Klassenreproduktion geworden war.

Bekanntlich wurde, bevor das Verhältnis der Lohnarbeit überhaupt verallgemei-

164 Diese Aspekte führt Karl OBERMANN in einer richtungweisenden Untersuchung an: Wirtschafts- und sozialpolitische Aspekte der Krise von 1845–1847 in Deutschland, insbesondere in Preußen, in: Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte 7 (1972) S. 141–172.

165 THOMPSON (wie Anm. 8).

nert werden konnte, die außerkapitalistische Subsistenzbasis für große Teile der Bevölkerung zerstört. Die Kontrolle über die Reproduktion und über die ersten Lebensmittel wurde damit zum Angelpunkt der Kämpfe zwischen Unterklassen und Kapital. Die Bestimmung des Getreidepreises, wie aller anderen Warenpreise, nach Marktgesetzmäßigkeiten war – jenseits des internen Klassenwiderspruchs zwischen Grundrente, Handelskapital und industriellem Kapital – eine Voraussetzung dafür, die Arbeitskraft selbst marktgängig zu machen und der Verwertung zu unterwerfen. Im Kampf gegen den Getreidehandel, gegen ein hochentwickeltes System nationaler und internationaler Märkte, standen die Massen nicht nur dem Handelskapital in seiner damals modernsten Form gegenüber. Die Verwandlung von Lebensmitteln in Waren konfrontierte sie zugleich mit der Verwandlung ihrer eigenen Existenzbedingungen in Bedingungen des Kapitals. Diese antikapitalistische Dimension der Subsistenzunruhen – wenn man so will, ihre historische »Logik« – ist aber weder aus soziokulturellen Traditionen noch aus dem elementaren Datum des Hungers oder der Sensibilität proletarisierter Schichten gegenüber der Teuerung erschließbar. Sie liegt in erster Linie in der direkten Konfrontation der Massen mit der entwickelten Warenökonomie und im Widerstand gegen eine vom Kapital bestimmte Reproduktionsweise.

Die Kontrolle der Reproduktionsbedingungen durch die Unterklassen war aber nicht nur ein antikapitalistisches Thema. Daß an den Subsistenzunruhen der Jahre 1846/47 wie an den »journées« der Volksrevolution des 18. Jahrhunderts überwiegend Frauen beteiligt waren, legt die Vermutung nahe, daß es ebenso sehr um die historische Stellung der Geschlechter ging, die zu diesem Zeitpunkt noch offen war.¹⁶⁶

Es wird häufig angeführt, daß Frauen die »Bühne der Geschichte« dann betreten, wenn es um die Lebensmittel geht; daß sie eine auffällige Rolle in den »food riots« übernahmen, weil sie das Familienbudget verwalteten und das »face-to-face-marketing«¹⁶⁷ sie empfindlich für Schwankungen des Brotpreises machte. Eine solche Begründung erscheint mir unzureichend. Sie entspringt nicht nur einem männlichen Blick auf die Geschichte; sie verkürzt zudem den epochalen Zusammenhang von Subsistenz und Öffentlichkeit, der die traditionelle Rolle der Frauen vollkommen veränderte, auf das vermeintlich Faktische.

In der Phase des aufkommenden Kapitalismus war die hauswirtschaftliche Basis des Patriarchats durch die Auflösung der traditionellen Familienstrukturen bereits weitgehend untergraben. Die Zerstörung des alten Handwerks, das Eindringen kapitalistischer Methoden in der Agrikultur und die protoindustriellen Familienwirtschaft hatten zu einer Verschiebung der geschlechtlichen Arbeitsteilung und zu einem Funktionsverlust der Männer geführt. Die Liberalisierung des Getreidehandels seit dem 18. Jahrhundert und die neue, kapitalistische Dynamik der Hungerkrisen hatten für die Unterklassen Öffentlichkeit und Subsistenzfrage eins werden lassen. Dadurch aber wurde die Rolle der Frauen öffentlich, sie wurde zum entscheidenden Moment einer antagonistischen Vergesellschaftung von unten. Diese Umbruchssituation bildete die Voraussetzung für die von feministischen Historikerin-

166 Die folgenden Überlegungen gehen auf eine Diskussion mit Eberhard Jungfer zurück, dem an dieser Stelle gedankt sei.

167 THOMPSON (wie Anm. 8) S. 116.

nen konstatierte »vehemente Präsenz von Frauen in Volkserhebungen im Ancien Régime«¹⁶⁸.

Der Kampf der Frauen um die Kontrolle auf den Märkten, über die Lebenshaltungskosten und Preise, über die Getreidezirkulation und den Export entwickelte sich zur ersten gegen das Kapital gerichteten Massenbewegung. In der Konfrontation mit den neuen kapitalistischen Marktverhältnissen, mit der Warenförmigkeit der ersten Lebensmittel, machten die Frauen die Subsistenzfrage zum Problem eines gesellschaftlichen Kampfes, indem sie gegen die Enteignung und gewaltsame Trennung der Produzenten von den Produktionsmitteln im Verlauf der ursprünglichen Akkumulation zum ersten Mal die Praxis der gesellschaftlichen Aneignung setzten. Ihr öffentliches Auftreten, ihre Emeuten waren unmittelbare Subsistenzsicherung. Sie wandten die Erfahrung offensiv um, daß das Überleben der Armen nicht durch Bearbeitung der äußeren Natur mehr zu sichern war, sondern durch die Aneignung von Lebensmitteln, die in der Form von Waren aufgespeichert waren und zirkulierten.

Dies war der Punkt, an dem die »moral economy« in die modernste Form des Antagonismus umschlug, und genau hier, das ist meine *dritte* These, wurde die gesellschaftliche Präsenz der Frauen zur Feindschaft gegen das Kapital.

Der Übergang vom Handelskapitalismus zum Fabrikssystem, die kapitalistische Vergesellschaftung durch Arbeit, und die Etablierung von Systemen politischer Repräsentanz machten diese Präsenz im Laufe des 19. Jahrhunderts wieder rückgängig. Damit wurde zugleich die Krise des traditionellen Patriarchats beantwortet, die in den von Frauen geführten Kämpfen zutage getreten war. Auf der Bühne der Revolution von 1848 wurde die Subsistenzfrage und die mit ihr verbundene soziale Konfliktualität durch Politik und Wahlrecht als männliche Form der Öffentlichkeit überlagert. Die weitere Entwicklung des Kapitalismus war mit der neuerlichen Stabilisierung patriarchaler Strukturen im Proletariat unauflöslich verschränkt. In dem Maß nämlich, in dem das Kapital vom wahllosen Verschleiß einer vorgefundenen Generation von Frauen, Kindern und Männern zur geordneten Verwertung und Reproduktion der Arbeitskraft innerhalb seiner selbst fortschritt, in dem Maß, in dem sich Arbeiterorganisationen entwickelten und männliche Lohnstandards erkämpft wurden, fand eine patriarchale Arbeiterideologie¹⁶⁹ ihre materielle Basis, welche die Frauen schließlich in die Familie zurückdrängte. Das Indiz dieser Entwicklung ist, daß die historische Epoche der Subsistenzkämpfe um die Jahrhundertmitte zu Ende ging.

168 Bettina HEINTZ, Claudia HONEGGER, Zum Strukturwandel weiblicher Widerstandsformen im 19. Jahrhundert, in: Claudia HONEGGER, Bettina HEINTZ (Hg.), *Listen der Ohnmacht. Zur Sozialgeschichte weiblicher Widerstandsformen*, Frankfurt/M. 1981, S. 8; siehe auch die in diesem Band enthaltenen Beiträge von Michelle PERROT (»Rebellische Weiber. Die Frau in der französischen Stadt des 19. Jahrhunderts«) und Joan W. SCOTT u. Louise A. TILLY (»Familienökonomie und Industrialisierung in Europa«). Ferner sind folgende wichtige Arbeiten zu nennen: Christiane DUFRANCATEL et al., *L'Histoire sans qualité*, Paris 1979; Georges DUBY, Michelle PERROT (Hg.), *Histoire des femmes en occident*, T. 4, *Le XIX^e siècle*, sous la direction de Geneviève FRAISSE et Michelle PERROT, Paris 1991; Carola LIPP (Hg.), *Schimpfende Weiber und patriotische Jungfrauen. Frauen im Vormärz und in der Revolution 1848/49*, Moos u. Baden-Baden 1986; Malcolm I. THOMIS, Jennifer GRIMMETT, *Women in Protest 1800–1850*, London 1982.

169 Siehe Jacques RANCIÈRE et Patrice VAUDAY, *En allant à l'expo: L'ouvrier, sa femme et les machines*, in: *Révoltes logiques* 1 (1975) S. 5–22.

RÉSUMÉ FRANÇAIS

La littérature d'histoire sociale a très peu pris en considération les émeutes qui eurent lieu en France en 1846/47, dont le ferment principal fut la question des subsistances et qui fut le dernier grand soulèvement des masses populaires rurales et de certaines parties des couches inférieures urbaines. Cet exposé tente d'éviter les modèles d'interprétation développés par la recherche marxiste ainsi que par la recherche dite protestataire, modèles d'interprétation qui soulignent en général les aspects traditionnels, voire passéistes de ce type de conflits sociaux.

Les faits historiques présentés dans la première partie, essentiellement prélevés dans la presse française contemporaine, offrent une vue d'ensemble chronologique des émeutes de subsistance qui éclatèrent de manière cyclique d'août 1846 au mai 1847 dans une grande partie du centre et du nord-ouest de la France, dans des régions rurales ainsi que dans les grandes villes. Sur la composition sociale des acteurs de ces émeutes, la presse ne fournit que des indices limités; on retient la proportion dominante de femmes. Dans la chronologie, les modèles spécifiques de déroulement des différentes révoltes régionales sont pris en considération (entraves à la circulation des grains, taxation, ventes forcées, visites domiciliaires, recensement, pillage) ainsi que leurs relations avec d'autres formes d'expression de la pauvreté de masse (mendicité, incendies); mais c'est avant tout leur rapport au niveau national avec un système hautement développé de commerce des céréales et leur confrontation avec celui-ci qui sont mis en évidence.

C'est dans cette perspective que sont présentés dans la deuxième partie les causes artificielles de la crise de subsistance de 1846–47 et ses répercussions sur les couches inférieures des villes en prenant pour exemple le marché parisien des céréales et les mesures politiques destinées aux pauvres prises par l'administration de la ville de Paris (bons de pain). En outre est étudiée la réaction des organes de presse oppositionnels »La Réforme« et »Le National« face aux émeutes de subsistance; à cette occasion nous nous intéressons particulièrement au passage de la question des subsistances soulevée en 1846/47 par un mouvement de masse à un programme politique (réforme électorale) qui peut être considéré comme l'ébauche de la Révolution de 1848.

Les résultats de cette étude sont présentés dans le dernier paragraphe sous la forme de thèses: l'agitation réformiste petite-bourgeoise et démocratique reprit certes de manière rhétorique les exigences sociales de masse datant d'avant 1848 mais elle les transforma dans le sens d'une alliance entre les classes moyennes et la classe ouvrière. C'est dans cette mesure que la Révolution de 1848 peut elle-même déjà être considérée comme une étape de l'endiguement et de récupération du mouvement social anticapitaliste du début du XIX^e siècle.

C'est vers le milieu du XIX^e siècle qu'est atteinte la limite historique de l'époque de ces luttes pour la subsistance essentiellement animées par les femmes. Un nouveau modèle de représentation politique – à savoir la démocratie –, le mode de production industrielle en train de se développer et le syndicalisme ouvrier furent à l'origine de la disparition d'un type de conflits de classe dont la signification historique et – pour ainsi dire – la modernité consistaient à être en contradiction avec un mode de reproduction des classes inférieures défini par le capital, et dans lequel ce n'est pas un hasard si les femmes avaient pour la première fois posé publiquement la question des subsistances et y avaient répondu par l'appropriation des richesses de la société.